

Artikel publiziert in:

Manfred Rolfes (Hrsg.)

Das Handlungskonzept „Tolerantes Brandenburg“ im Fokus

Auseinandersetzungen mit Rechtsextremismus und Rechtspopulismus im Bundesland Brandenburg
(Potsdamer Geographische Praxis ; 15)

2020 – 172 p.

ISSN (print) 2194-1599

ISSN (online) 2194-1602

DOI <https://doi.org/10.25932/publishup-44141>



Zitiervorschlag:

Bode, Dagmar; Rolfes, Manfred: Einschätzungen zum politischen Handlungsfeld „Stärkung der Demokratie und Intensivierung der gesellschaftlichen Beteiligung“ im Land Brandenburg : Ergebnisse der Befragung der teilnehmenden der 18 Zukunftsdialoge 2015 bis 2016, In: Rolfes, Manfred (Hrsg.). Das Handlungskonzept „Tolerantes Brandenburg“ im Fokus: Auseinandersetzungen mit Rechtsextremismus und Rechtspopulismus im Bundesland Brandenburg (Potsdamer Geographische Praxis ; 15), Potsdam, Universitätsverlag Potsdam, 2020, S. 59–128.

DOI <https://doi.org/10.25932/publishup-46818>

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Es gilt das deutsche Urheberrecht.

EINSCHÄTZUNGEN ZUM POLITISCHEN HANDLUNGSFELD „STÄRKUNG DER DEMOKRATIE UND INTENSIVIERUNG DER GESELLSCHAFTLICHEN BETEILIGUNG“ IM LAND BRANDENBURG

ERGEBNISSE DER BEFRAGUNG DER TEILNEHMENDEN
DER 18 ZUKUNFTSDIALOGE 2015 BIS 2016

IM AUFTRAG DES MINISTERIUMS FÜR BILDUNG, JUGEND UND SPORT
KOORDINIERUNGSSTELLE „TOLERANTES BRANDENBURG“

1. MAI 2017

Dagmar Bode
Manfred Rolfes

1 EINORDNUNG, ZIELE UND VORBEREITUNG DER BEFRAGUNG

Die wissenschaftliche Expertise zum Handlungskonzept der Landesregierung „Tolerantes Brandenburg – für eine starke und lebendige Demokratie“ (vgl. Schubarth et al. 2014) hatte im Jahr 2014 die Empfehlung ausgesprochen, das Handlungskonzept unter Nutzung eines partizipativen Ansatzes stärker in die Regionen zu tragen, vermehrt darüber in den Regionen zu informieren und es dort auch stärker zu verankern (vgl. Schubarth et al. 2014: 30). Vor diesem Hintergrund wurden in den Jahren 2015 und 2016 vom Verein Demokratie und Integration Brandenburg e. V. in Kooperation mit der Koordinierungsstelle „Tolerantes Brandenburg“ in den Landkreisen und kreisfreien Städten des Landes Brandenburg 18 Zukunftsdialoge durchgeführt.¹ Diese sollten dazu dienen, zum einen den Austausch zwischen den Akteuren auf Landesebene und den lokalen Partnern zu fördern und gemeinsam neue Erkenntnisse zu gewinnen; darauf basierend sollten die Zukunftsdialoge zum anderen dazu beitragen, die Bedürfnisse und Herausforderungen in der Region noch stärker in der Arbeit auf Landesebene zu berücksichtigen. Zielgruppen dieser Zukunftsdialoge waren insbesondere lokale Akteure und Bündnisse, Vertreter² der Politik, lokale Partnerschaften für Demokratie, die regionalen Kooperationspartner³ der Koordinierungsstelle „Tolerantes Brandenburg“, Akteure der kommunalen Verwaltungen und Zivilgesellschaft. Die Zukunftsdialoge sollten ein Forum sein, um über die Zukunft der Demokratiestärkung, Bekämpfung des Rechtsextremismus und die Intensivierung der gesellschaftlichen Beteiligung im Land Brandenburg und den Kommunen zu diskutieren.

De facto veränderten sich dann aber ab Mitte 2015 die Rahmenbedingungen für die Zukunftsdialoge in grundlegender Weise: So war ab dem Spätsommer 2015 eine außerordentlich starke Zuwanderung von Flüchtlingen zu verzeichnen, die mit erheblichen Anforderungen an die kommunale und Landesebene verbunden war. Anfangs stellten insbesondere die Aufnahme, Erstversorgung und Unterbringung der Flüchtlinge und später deren schulische, soziale und berufliche Integration eine viele Arbeits- und Lebensbereiche dominierende Herausforderung für die regionalen Akteure dar. Dieses Mega-Thema schlug sich auch bei der inhaltlichen

¹ Vgl. die Homepage der Zukunftsdialoge, abrufbar unter URL: <http://www.zukunftsdialog-brandenburg.de/about/> (letzter Zugriff 10.2.2017). Die Zukunftsdialoge wurden wissenschaftlich begleitet. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung sind im Abschlussbericht dokumentiert (vgl. Schubarth et al. 2017). Im Hinblick auf die Ziele, Strukturen, Organisation und Rahmenbedingungen der 18 Zukunftsdialoge wird auf diesen Bericht verwiesen.

² Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

³ Die Kooperationspartner sind aufgeführt unter: <http://www.tolerantes.brandenburg.de/kooperationspartner.html> (letzter Zugriff 18.3.2017).

Ausrichtung der Zukunftsdialoge nieder. Die Themen Flucht, Migration und Integration traten in den Vordergrund. Die ursprünglich gesetzten Themenfelder der Zukunftsdialoge – nämlich Demokratiestärkung, Bekämpfung des Rechtsextremismus sowie die Intensivierung der gesellschaftlichen Beteiligung – erschienen angesichts dieser gravierenden Änderungen in der Flüchtlingspolitik und den neuen Aufgaben der Flüchtlingsintegration in einem anderen Licht (vgl. Schubarth et al. 2017: 19 ff.). Dies wirkte sich schließlich auch merklich auf die Zusammensetzung und die Motivationsstrukturen der Teilnehmer an den Zukunftsdialogen aus und veränderte damit im Laufe der Erhebungen die Hintergründe für das Verstehen und die Interpretation der zu erwartenden Ergebnisse. Diese Erkenntnis gilt es bei der Analyse und Interpretation der Resultate stets mitzuführen.

Trotz dieser geänderten Rahmenbedingungen boten die 18 Zukunftsdialoge sehr gute Möglichkeiten, um mithilfe einer Befragung der Teilnehmer eine systematische und vergleichbare Bestandsaufnahme der regionalen Netzwerke vorzunehmen. Daher wurde auf allen 18 Zukunftsdialogen eine Erhebung mittels eines standardisierten Fragebogens durchgeführt. Diese Befragung hatte folgende Ziele:

- » Erstens galt es in Erfahrung zu bringen, welche Akteure an den Zukunftsdialogen teilnehmen, in welchem Ausmaß und in welcher Eigenschaft sie im Handlungsfeld „Demokratiestärkung und Intensivierung der gesellschaftlichen Beteiligung“ tätig sind und aus welchen Handlungsfeldern sie sich rekrutieren (vgl. Kap. 3).
- » Zweitens sollte die Erhebung Hinweise auf den Informationsstand, die Erfahrungen sowie die Kooperationsbeziehungen der Befragten im Handlungsfeld „Demokratieförderung, Bekämpfung des Rechtsextremismus und Intensivierung der gesellschaftlichen Teilhabe“ liefern. Dies zielt vor allem auf die Beantwortung der Frage, inwieweit den Teilnehmern der Zukunftsdialoge die regionalen und landesweiten Strukturen und Angebote bekannt sind und wo aufseiten der Befragten noch Unterstützungsbedarf in diesem Handlungsfeld gesehen wird (vgl. Kap. 4 und 5).
- » Drittens sollte schließlich der Versuch unternommen werden, Aussagen über die Stärke und Stabilität der regionalen Aktivitäten und Netzwerke zu treffen. Dies beinhaltet insbesondere die Frage, inwiefern in den Landkreisen und kreisfreien Städten zuverlässige Pfeiler oder Träger der lokalen Netzwerke ausgemacht werden können, die deren Stabilität, Belastbarkeit und Tragfähigkeit dauerhaft sicherstellen (vgl. Kap. 6).

Unter diesen Prämissen wurde in enger Abstimmung mit dem Auftraggeber ein standardisierter Fragebogen konstruiert. Bei der Erstellung und dem Einsatz des Fragebogens waren die folgenden Rahmenbedingungen zu berücksichtigen:

- » Weil mit dem Fragebogen der aktuelle Informationsstand der Teilnehmenden über die Beratungs- und Angebotsstrukturen des Handlungskonzepts „Tolerantes Brandenburg“ ermittelt werden sollte, mussten die Fragebögen zu Beginn der Zukunftsdialoge (vor dem Informationsblock) ausgefüllt werden.⁴
- » Der Fragebogen wurde unmittelbar im Anschluss an die Veranstaltungseröffnung und Begrüßung gemeinsam und gleichzeitig von allen Anwesenden ausgefüllt und anschließend von den Mitarbeitern der Koordinierungsstelle eingesammelt.
- » Über Ziele und Inhalte der Befragung wurden die Anwesenden unmittelbar vor der Fragebogenverteilung entweder über eine kurze Erläuterung seitens des Projektverantwortlichen oder einen kurzen Videoclip informiert.
- » Für das Ausfüllen der Fragebögen konnten im Rahmen der Veranstaltung nicht mehr als 15 bis max. 20 Minuten zur Verfügung gestellt werden.

Somit konnten die hier formulierten Projektziele nur mittels eines kurzen, 4-seitigen Fragebogens erfasst werden (vgl. Fragebogen im Anhang). Der Fragebogen wurde daher so aufgebaut, dass insbesondere zu den ersten beiden Projektzielen (Informationen zu den Teilnehmenden sowie deren Informationsstand, Erfahrungen und Kooperationsbeziehungen) hilfreiche Informationen gewonnen werden konnten. Substanzielle Aussagen zur Stärke und Stabilität der Netzwerke in den Landkreisen und kreisfreien Städten (Punkt 3) hätten vertiefte qualitative Gespräche oder eine quantitative Netzwerkanalyse erfordert. Diese konnten aber im Rahmen der Zukunftsdialoge nicht durchgeführt werden. In Bezug auf diesen Themenkomplex kann die Befragung aber einige Anhaltspunkte bereitstellen.

⁴ Bei den Zukunftsdialogen handelte es sich (bis auf eine Ausnahme) um eine eintägige Veranstaltung, die aus zwei Blöcken bestand: vormittags ein von der Koordinierungsstelle „Tolerantes Brandenburg“ gestalteter Informationsblock; darin wurden die Akteure des landesweiten Beratungsnetzwerks „Tolerantes Brandenburg“ sowie deren Angebote und Projekte vorgestellt. Der Nachmittagsblock wurde von den regional verantwortlichen Akteuren gestaltet, und in der Regel wurden lokale Themenfelder diskutiert (vgl. Schubarth et al. 2017: 3 ff.).

2 DURCHFÜHRUNG UND VERLAUF DER BEFRAGUNG

Wie der Tabelle 1 zu entnehmen ist, füllten insgesamt 883 Personen einen Fragebogen aus. Um die Rücklaufquote der Befragung zu ermitteln, also die Frage zu klären, wie viele der anwesenden Teilnehmer den Fragebogen tatsächlich ausgefüllt haben, stehen zwei Möglichkeiten zu Verfügung: zum einen die Anzahl der von den Veranstaltern offiziell über die Teilnehmer- und Anmelde Listen registrierten Personen; diese liegen für jede Region vor (vgl. Tab. 1) und belaufen sich auf insgesamt 1.244 Teilnehmende. Zum anderen liegen die im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung zu Beginn der jeweiligen Zukunftsdialoge von den Beobachtern gezählten Teilnehmerzahlen vor (vgl. Schubarth et al. 2017: 10, darin die Tabelle 3). Diese Zahlen sind ebenfalls in Tabelle 1 aufgeführt und liegen mit lediglich 1.093 gezählten Teilnehmern etwas unter den offiziellen Teilnehmerzahlen. Die Diskrepanz kommt nach Schubarth et al. dadurch zustande, dass offenbar nicht alle gemeldeten Teilnehmer ganztägig an den Zukunftsdialogen teilnahmen (vgl. Schubarth et al. 2017: 10), also einige zu Beginn der Zukunftsdialoge noch nicht anwesend waren.

Um verlässliche Aussagen darüber zu bekommen, wie viele von den Anwesenden dann tatsächlich einen Fragebogen ausfüllten, ist es naheliegend, die Rücklaufquote auf der Grundlage der zum Befragungszeitpunkt gezählten Teilnehmer zu berechnen (vgl. Tab. 1). Danach liegt die Rücklaufquote bei etwas über 80 %, d. h., vier von fünf Anwesenden füllten einen Fragebogen aus. Die Schwankungen der Rücklaufquoten auf den 18 Zukunftsdialogen sind gleichwohl beträchtlich; während bei den Veranstaltungen in Frankfurt (Oder), Oberhavel, Cottbus und Dahme-Spreewald nahezu alle Anwesenden den Fragebogen ausfüllten, waren bei den Zukunftsdialogen in Oberspreewald-Lausitz, Märkisch-Oderland und Barnim die Verweigerungsquoten am höchsten. Über die Ursachen kann lediglich gemutmaßet werden. Allerdings werden zweifellos situativ-örtliche Komponenten (z. B. Atmosphäre und Erwartungen zu Beginn der Veranstaltung, Ablenkungsgelegenheiten, Gelegenheit für Netzwerkgespräche oder eine Verlängerung der Pausen) eine zentrale Rolle gespielt haben. Von diesen situativ-örtlichen Rahmenbedingungen war es weitgehend abhängig, inwieweit eine konzentrierte Arbeitsatmosphäre und kollektive Bereitschaft für das Ausfüllen des Fragebogens geschaffen werden konnte. Dennoch kann aufgrund des hohen Fragebogenrücklaufs davon ausgegangen werden, dass ein guter Querschnitt der Teilnehmerschaft der Zukunftsdialoge erhoben wurde.

Landkreis	Veranstaltungsort	Datum	Anwesende (laut Teilnehmerliste)	Teilnehmende zum Zeitpunkt der Befragung	Befragte und Rück- laufquote
Barnim	Schorfheide	13.10. '16	83	60	39 (65 %)
Brandenburg a. d. Havel	Kirchmöser	23.11. '15	48	48	38 (79 %)
Cottbus	Cottbus	17./18.4. '15	71	50*	48 (96 %)
Dahme-Spreewald	Wildau	7.5. '15	60	48	46 (96 %)
Elbe-Elster	Doberlug-Kirchhain	18.2. '16	96	95	78 (82 %)
Frankfurt (Oder)	Frankfurt	11.6. '16	32	25	25 (100 %)
Havelland	Nauen	4.6. '16	63	50	40 (80 %)
Märkisch-Oderland	Müncheberg	14.7. '16	79	85	52 (61 %)
Oberhavel	Oranienburg	5.10. '16	106	75	72 (96 %)
Oberspreewald-Lausitz	Senftenberg	7.10. '16	44	42	25 (60 %)
Oder-Spree	Eisenhüttenstadt	29.9. '16	88	85	63 (74 %)
Ostprignitz-Ruppin	Kyritz	22.2. '16	81	80	69 (86 %)
Potsdam	Potsdam	28.11. '15	61	50	45 (90 %)
Potsdam-Mittelmark	Michendorf	30.11. '16	70	45	35 (78 %)
Prignitz	Wittenberge	13.4. '16	95	90	74 (82 %)
Spree-Neiße	Forst	26.5. '16	48	49	37 (76 %)
Teltow-Fläming	Luckenwalde	4.7. '15	68	67	57 (85 %)
Uckermark	Prenzlau	22.4. '16	51	49	40 (82 %)
Insgesamt			1.244	1.093	883 (81 %)

* Teilnehmerzahl am Vormittag des ersten Veranstaltungstages (Freitag)

Tab. 1: Befragungsteilnahme bei den 18 Zukunftsdialogen im Überblick

Einschränkend muss jedoch festgehalten werden, dass die Befragung nur teilweise die Möglichkeit bot, repräsentative Aussagen über die regionale Situation und die Netzwerke im Handlungsfeld „Demokratiestärkung, Bekämpfung des Rechtsextremismus und Intensivierung der gesellschaftlichen Teilhabe“ innerhalb der 18 Landkreise und kreisfreien Städte des Landes Brandenburg zu liefern. Im Abschlussbericht zur wissenschaftlichen Begleitung der Zukunftsdialoge Brandenburg wird konstatiert, „dass die Zusammensetzung und die Anzahl der Teilnehmer der Zukunftsdialoge das Ergebnis eines vielschichtigen Selektionsprozesses ist, der von zahlreichen Determinanten bestimmt wird“ (Schubarth et al. 2017: 10). Zu diesen Determinanten gehört beispielsweise, dass die Befragungen über einen Zeitraum von 20 Monaten stattfanden. Während dieser Zeit gab es in der Bundesrepublik Deutschland die bereits in Kapitel 1 beschriebenen einschneidenden Veränderungen in der Flüchtlingspolitik und Flüchtlingsintegration. Diese gesellschaftspolitischen Diskurse und Ereignisse dürften sich auch in der Zusammensetzung und der Teilnahmebereitschaft an den Zukunftsdialogen niedergeschlagen haben. Darüber hinaus wirkte sich aber auch „eine zeitlich dichte Folge von inhaltlich ähnlichen Veranstaltungen in der Region oder im Land in der

Regel negativ auf die Teilnahmebereitschaft aus“ (Schubarth et al. 2017, S. 23). Zwar liegen mit den Befragungsdaten differenzierte Aussagen und detaillierte Angaben von zahlreichen Personen vor, die in den Handlungsfeldern *Demokratiestärkung*, *Toleranzförderung*, *Rechtsextremismusbekämpfung* und *Migration und Integration* aktiv sind; es kann aber nicht davon ausgegangen werden, dass damit die entsprechenden regionalen Netzwerke komplett abgebildet sind. Insofern ist davon auszugehen, dass in den Regionen das Potenzial tendenziell noch etwas stärker ausgeprägt ist, als es in den Befragungsergebnissen erscheint.

3 ORGANISATIONALE EINBINDUNG UND TÄTIGKEITSFELDER DER BEFRAGTEN

Dieses Kapitel widmet sich dem ersten Fragenkomplex der Studie (vgl. Kap. 1). Es galt, Informationen über die Zusammensetzung der Teilnehmer an den Zukunftsdialogen zu ermitteln. Dazu wurden Angaben erhoben zu den organisationalen Zuordnungen und Einbettungen der Befragten, ihren Arbeitsfeldern sowie dem Ausmaß ihrer Tätigkeit und ihres Engagements im Handlungsfeld „Demokratiestärkung und Intensivierung der gesellschaftlichen Beteiligung“.

An der Befragung nahmen 883 Personen teil. Davon machten 779 Befragte (89 %) genauere Angaben zu der Organisation, für die sie oder in deren Auftrag sie an den Zukunftsdialogen teilgenommen haben. 80 Befragte (9 %) gaben an, als Einzelpersonen (ohne Zugehörigkeit zu einer Institution) an den Zukunftsdialogen teilzunehmen. Damit konnte für 859 der 883 befragten Personen eine organisationsbezogene Zuordnung vorgenommen werden. Die Aussagen zu den Organisationen waren allerdings äußerst vielfältig. Von den 779 Befragten wurden mehrere Hundert unterschiedliche Organisationen und Institutionen aufgeführt, sodass es nötig wurde, diese Angaben zu klassifizieren. Eine Systematisierung erfolgte dabei einmal nach Organisationsformen; hierzu wurden fünf unterschiedliche Gruppen gebildet (vgl. Abb. 1).

Darüber hinaus wurde eine Kategorisierung nach Handlungsfeldern vorgenommen; dabei wurden sieben Handlungsfelder unterschieden (vgl. Abb. 2).⁵ In der Abbildung 1 sind zunächst die auf den Zukunftsdialogen vertretenen Organisationsformen dargestellt. Die Darstellung aller befragten Teilnehmer zeigt, dass die *Vereine und Verbände* insgesamt die meisten Befragten (32 %) stellen, gefolgt von Vertretern von *Gebietskörperschaften und Verwaltung* (25 %); meistens waren diese Personen hauptamtlich Beschäftigte von Gemeinde-, Stadt- und Kreisverwaltungen. 18 % der Teilnehmer gehörten *freien oder informellen Initiativen, Netzwerken oder Bündnissen* an oder waren als Einzelpersonen erschienen. Aus der Abbildung geht aber auch hervor, dass sich die Zusammensetzung der Teilnehmer nach den fünf Organisationsformen bei den einzelnen Zukunftsdialogen z. T. erheblich unterscheidet. Diese Differenzierungen sind zum einen auf die unterschiedlichen Netzwerke und Strukturen in den Handlungsfeldern *Demokratiestärkung, Toleranzförderung, Rechtsextremismusbekämpfung, Intensivierung*

⁵ Im Rahmen der wissenschaftlichen Expertise zu den Zukunftsdialogen Brandenburg (vgl. Schubarth et al. 2017) wurden auf der Grundlage der Anmelde- und Teilnehmerlisten dieselben fünf Organisationsformen und sieben Handlungsfelder unterschieden. Die Angaben der teilnehmenden Akteure in den Teilnehmer- und Anmelde Listen waren teilweise exakter und vollständiger als im Fragebogen. Demgemäß sollten auch die entsprechenden Auswertungen bei Schubarth et al. (2017, S. 9 ff.) zur Kenntnis genommen werden.

gesellschaftlicher Teilhabe und Migration und Integration zurückzuführen (vgl. zur Vertiefung Kap. 6); zum anderen werden aber auch unterschiedliche Einladungsmodi, die Veranstaltungsdichten, die Wahl der jeweiligen Veranstaltungsstandorte und weitere situativ-lokale Rahmenbedingungen zu spezifischen Selektionen bei der Zusammensetzung der Teilnehmenden eine Rolle gespielt haben. Auch das wird letztlich Auswirkungen auf die während der Zukunftsdialoge vertretenen Organisationsformen gehabt und somit regionale Unterschiede bewirkt haben.

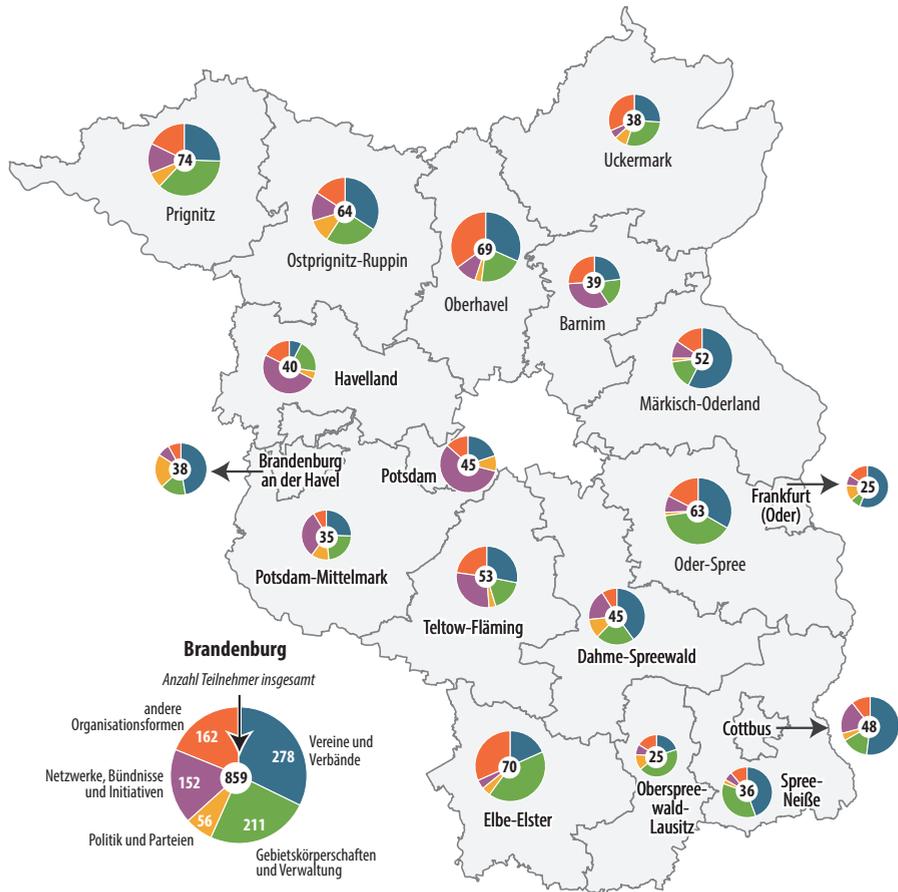


Abb. 1: Organisationsformen, denen sich die Befragten zuordnen

Wie die Abbildung 2 ausweist, dominieren bei den Befragten der Zukunftsdialoge die Handlungsfelder *Migration und Integration* (19%), *Kinder, Jugendliche und Sport* (18%) sowie *Soziales und Gesundheit* (14%). Dem Handlungsfeld *Demokratie- und Toleranzförderung* – also einer wichtigen Zielgruppe der Zukunftsdialoge – können nur 7% der Befragten zugeordnet werden. Dieser Umstand ist vermutlich der Tatsache geschuldet, dass seit Mitte 2015 durch die Flüchtlingsmigration und

Flüchtlingspolitik die ersten drei genannten Handlungsfelder auf der kommunalen Ebene enorm an Bedeutung gewonnen haben und ein entsprechender Informations-, Koordinations- und Gesprächsbedarf entstanden ist. Die Zukunftsdialoge boten mit ihrem offenen und flexiblen Design ein gutes Format, um diese Bedarfe zu befriedigen (vgl. hierzu auch Schubarth et al. 2017, S. 17 ff.).

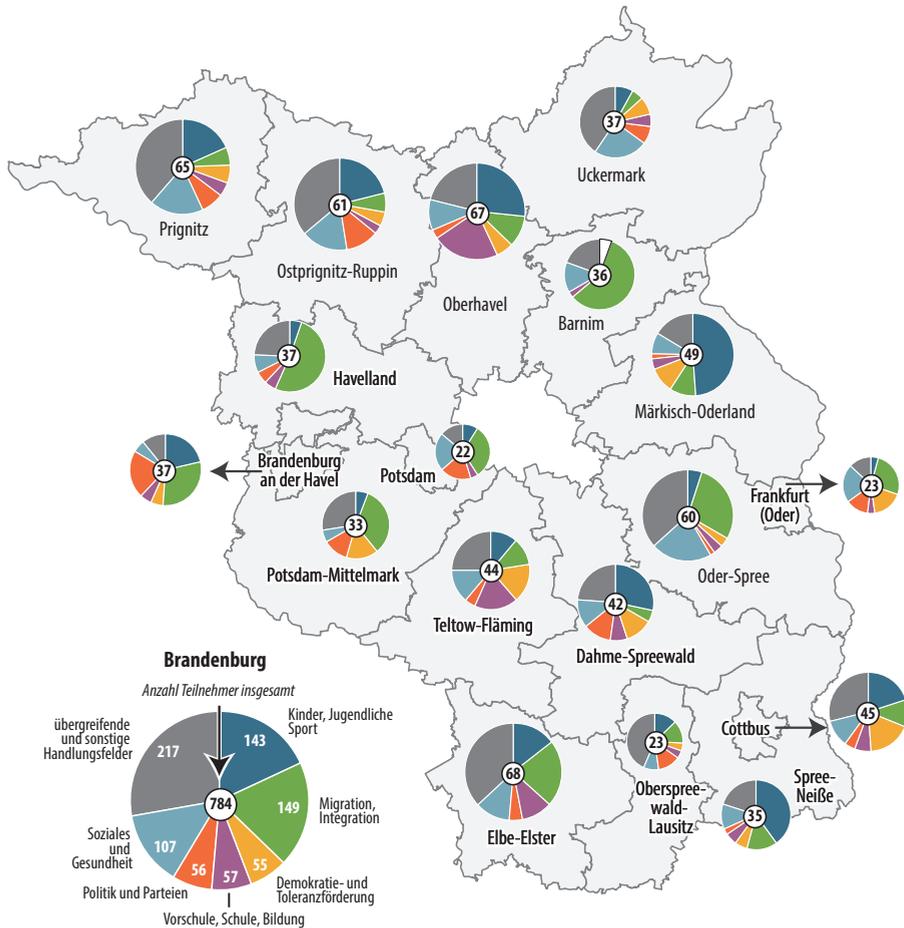


Abb. 2: Handlungsfelder, in denen die Befragten aktiv sind

Deutlich lassen sich in der Abbildung 2 wiederum die regionalen Streuungen erkennen. Vermutlich schlagen sich hier – wie es bereits im Hinblick auf die unterschiedlichen Zusammensetzungen bei den Organisationsformern vermutet wurde – regional unterschiedliche Bedarfslagen, Strukturen sowie selektive Mechanismen der Teilnahmebereitschaft nieder.

Setzt man die Organisationsformen und Handlungsfelder zueinander in Beziehung (vgl. Tab. 2), dann fallen mehrere Besonderheiten ins Auge: So wird das Handlungsfeld *Kinder, Jugendliche und Sport* vor allem von *Vereinen und Verbänden* bearbeitet. Hier sind z. B. Sportvereine gemeint, aber auch Kinder- und Jugendeinrichtungen, die in verbands- oder vereinsbezogener Verantwortung betrieben werden. Im Handlungsfeld *Migration und Integration* sind einerseits *Vereine und Verbände*, aber auch die *Netzwerke, Bündnisse und Initiativen* aktiv. Vor allem die Vertreter von Willkommensinitiativen zählen hierbei zu den aktiven Akteuren. Bei der *Demokratie- und Toleranzförderung* gehören neben den Bündnissen wiederum vor allem die *Vereine und Verbände* zu den aktiven Institutionen. Gleiches gilt auch für das Handlungsfeld *Soziales und Gesundheit*, wobei in diesem Bereich besonders die Wohlfahrtsverbände zu den sehr stark vertretenen Institutionen gehören. Während also vor allem *Vereine und Verbände* in fachspezifischen Handlungsfeldern aktiv zu sein scheinen (häufig handelt es sich dabei um Vereine in kommunaler Trägerschaft), zeichnen sich die Akteure von *Gebietskörperschaften und Verwaltungen* in erster Linie dadurch aus, dass sie keinem fachspezifischen Handlungsfeld zugeordnet werden können. Die Handlungsfelder der Befragten aus Kommunen, der Landesverwaltung oder anderer Behörden sind in der Regel (in 73 % der Fälle) themenübergreifend angelegt.

Landkreis	Vereine und Verbände		Gebietskörperschaften, Verwaltung		Politik und Parteien		Bündnisse, Netzwerke, Initiativen		Übrige Organisationsformen		Insgesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Kinder, Jugendliche, Sport	105	73	23	16			2	1	13	9	143	100
Migration, Integration	51	34	14	9			53	36	31	21	149	100
Demokratie- und Toleranzförderung	32	58	6	11			16	29	1	2	55	100
Vorschule, Schule, Bildung	2	4	2	4					53	93	57	100
Politik und Parteien*					56	100					56	100
Soziales, Gesundheit	54	51	9	8			2	2	42	39	107	100
Übergreifende u. sonstige Handlungsfelder	34	34	157	73			3	1	22	10	216	100
Insgesamt	278	36	211	27	56	7	76	10	162	21	783	100

* Die Kategorie „Politik und Parteien“ findet sich sowohl bei den Organisationsformen als auch bei den Handlungsfeldern.

Quelle: Eigene Erhebung

Frage 1: „Für welche Organisation nehmen Sie an dieser Konferenz bzw. diesem Zukunftsdialog teil?“

Tab. 2: Organisationsformen und Handlungsfelder der Befragten

Auch wenn nur ein vergleichsweise geringer Anteil der Teilnehmer explizit in Organisationen tätig war, die sich dem Handlungsfeld *Demokratie- und Toleranzförderung* zuordnen ließen, so gaben doch sehr viel mehr Befragte an, dass „ihre“ Organisation in diesem Feld aktiv sei. Auf die Frage, in welchem Ausmaß Aktivitäten zur Stärkung der Demokratie oder zur Intensivierung gesellschaftlicher

Beteiligung zu den zentralen Merkmalen ihrer Organisation gehörten,⁶ teilten 243 Befragte (32 %) mit, das Ausmaß sei hoch, 381 Personen (50 %) bezeichneten es sogar als sehr hoch.⁷

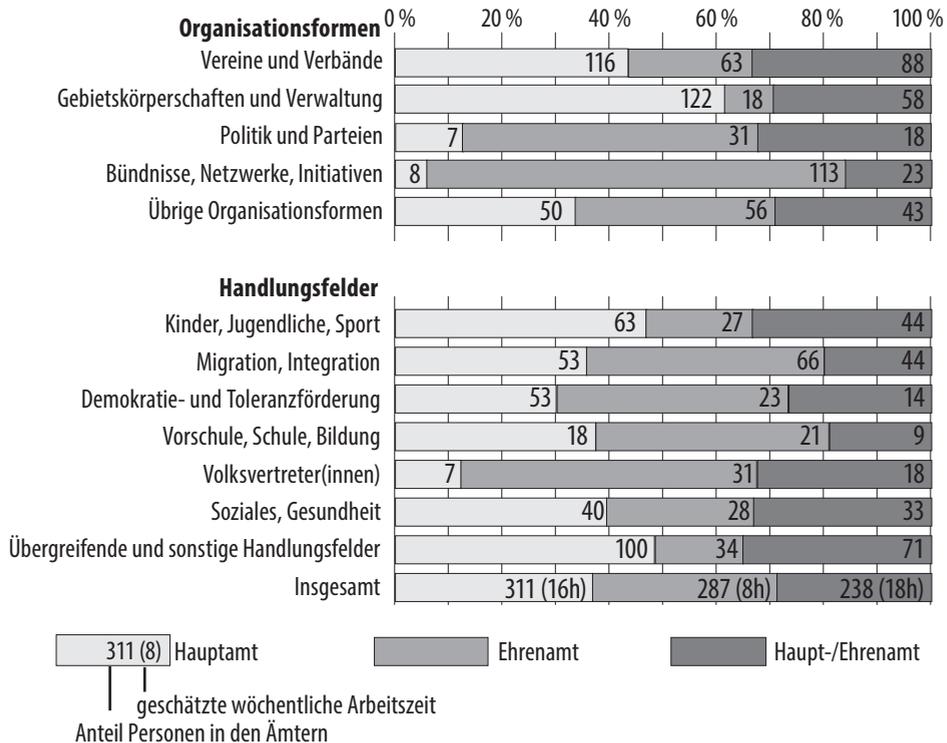
Unabhängig von der Frage nach der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Organisation oder Institution wurde von den Teilnehmern auch erfragt, inwieweit sie Mitglied in den lokalen *LAP-Begleitausschüssen* seien. 87 von insgesamt 883 Befragten (10 %) gehörten diesen Gremien an. Zahlenmäßig stärkste Gruppen in den *LAP-Begleitausschüssen* waren Vertreter von *Vereinen und Verbänden* (39 %) sowie von *Gebietskörperschaften und Verwaltungen* (33 %). 22 LAP-Mitglieder (26 %) teilten mit, ausschließlich ehrenamtlich tätig zu sein.

Die Befragten sollten auch Angaben dazu machen, ob sie hauptamtlich, ehrenamtlich oder sowohl haupt- als auch ehrenamtlich tätig sind. Zusätzlich wurde danach gefragt, wie viel Wochenarbeitszeit sie mit Aktivitäten zur Stärkung der Demokratie und/oder zur Intensivierung der gesellschaftlichen Teilhabe aufwenden. Zu der Frage, inwieweit sie haupt- oder ehrenamtlich tätig sind, machen 95 % der Befragten Angaben (vgl. Abb. 3). Die Abbildung 3 zeigt, dass die Befragten zu etwa gleichen Teilen hauptamtlich (37 %) oder ehrenamtlich (34 %) tätig sind. Der Anteil der Personen, die sowohl haupt- als auch ehrenamtlich tätig sind, liegt mit 28 % aber ebenfalls recht hoch. Geht man davon aus, dass an den Zukunftsdialogen ein mehr oder weniger repräsentativer Querschnitt von Haupt- und Ehrenamtlichen teilgenommen hat, so wird deutlich, dass ein erheblicher Anteil der Aktivitäten zur Stärkung der Demokratie und zur Intensivierung der gesellschaftlichen Teilhabe von ehrenamtlich tätigen Personen geleistet wird. Die für diesen Zweck eingeschätzte durchschnittliche Wochenarbeitszeit liegt bei Ehrenamtlichen bei 8 Stunden, bei Hauptamtlichen bei 16 Stunden und bei sowohl haupt- als auch ehrenamtlich Tätigen sogar bei 18 Stunden je Woche. Auch wenn dies nur grobe Schätzungen sind, so zeigt sich doch, dass bei den antwortenden Teilnehmern der Zukunftsdialoge zwischen einem Viertel und knapp der Hälfte der regelmäßigen Wochenarbeitszeiten auf dieses Handlungsfeld entfällt. Wirft man einen Blick auf die Tätigkeitsfelder der haupt- und ehrenamtlich tätigen Befragten, so zeigt sich im Hinblick auf die Organisationsformen (vgl. Abb. 3 oben), dass *Gebietskörperschaften und Verwaltungen* mit knapp zwei Dritteln den höchsten Anteil von hauptamtlichen Befragten zu verzeichnen haben. Auch bei *Vereinen und Verbänden* liegt der Anteil von Hauptamtlichen mit 43 % überdurchschnittlich hoch. Die meisten Ehrenamtlichen finden sich bei den *Bündnissen, Netzwerken und Initiativen* (fast 80 %) und bei *Politik und Parteien* (ca. 55 %). Bei den Handlungsfeldern (vgl. Abb. 3 unten) treten ebenfalls kleinere Ungleichverteilungen der Haupt- und Ehrenamtlichen auf. Diese sind aber nicht so markant wie bei den Organisationsformen.

6 Quelle: Eigene Erhebung

Frage 2 „In welchem Maße gehören Aktivitäten zur Stärkung der Demokratie oder zur Intensivierung gesellschaftlicher Beteiligung zu den zentralen Merkmalen Ihrer Organisation/Institution?“ Fünfstufige Skala von „in sehr hohem Maße“ bis „in sehr geringem Maße“.

7 Vgl. hierzu auch die Tab. A3 im Tabellenanhang.



Quelle: Eigene Erhebung

Frage 1: „Für welche Organisation nehmen Sie an dieser Konferenz bzw. diesem Zukunftsdialog teil?“

Frage 3: „Wie viel Zeit in der Woche verwenden Sie persönlich für Aktivitäten, die mit der Stärkung der Demokratie und/oder der Intensivierung gesellschaftlicher Beteiligung im Zusammenhang stehen?“ – Angabe in Stunden

Frage 4: „In welcher Funktion üben Sie diese Tätigkeit aus?“ – im Hauptamt/im Ehrenamt/im Haupt- und Ehrenamt

Vgl. hierzu auch die Daten im Tab. A4 im Tabellenanhang

Abb. 3: Haupt- und ehrenamtliche Tätigkeiten der Befragten und ihre wöchentlichen Arbeitszeiten

Die Zielsetzung der Veranstaltungsreihe „Zukunftsdialog Tolerantes Brandenburg“ bestand darin, unter anderem lokale Akteure sowie Vertreter aus Politik und Verwaltung zu einem gemeinschaftlichen Dialog über Demokratiestärkung, Bekämpfung des Rechtsextremismus und gesellschaftliche Beteiligung zusammenzubringen. Im Hinblick auf die organisationale Einbindung und die Tätigkeitsfelder der befragten Akteure zeigt sich nun, dass eine sehr breite Palette an vertretenen Organisationen und abgedeckten inhaltlichen Handlungsfeldern angesprochen und aktiviert werden konnte.

4 KENNTNISSE UND AKTIVITÄTEN IM HANDLUNGSFELD „STÄRKUNG DER DEMOKRATIE UND INTENSIVIERUNG DER GESELLSCHAFTLICHEN BETEILIGUNG“

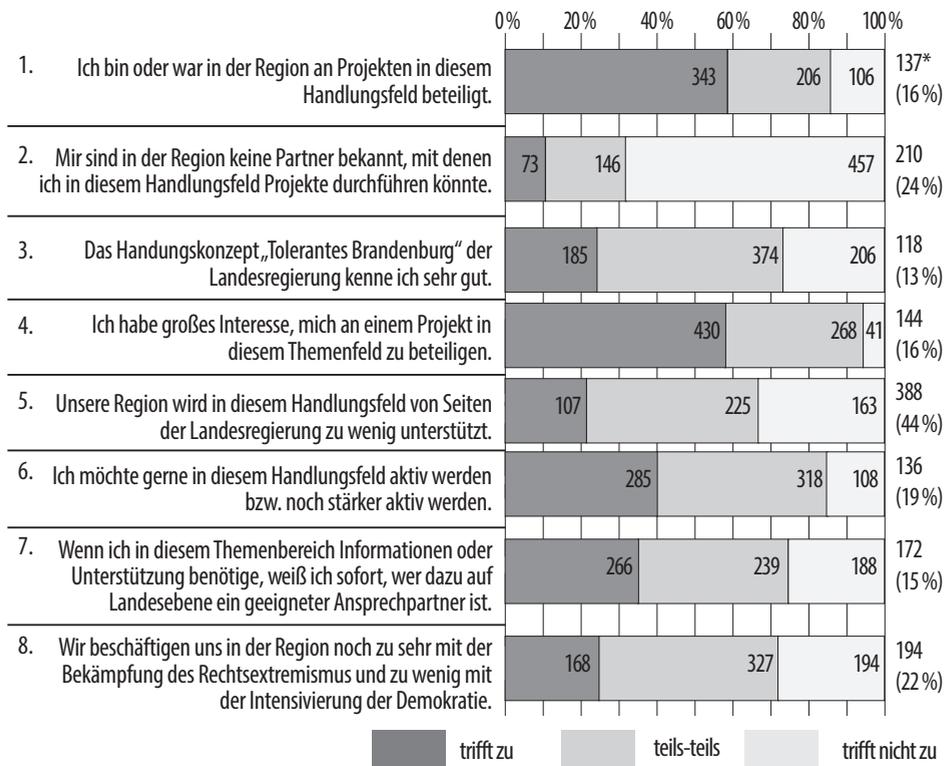
Ein zentrales Anliegen der durchgeführten Befragung bestand darin, den allgemeinen Kenntnisstand der Teilnehmer der Zukunftsdialoge über die regionalen und landesweiten Aktivitäten im Handlungsfeld „Stärkung der Demokratie und Intensivierung der gesellschaftlichen Beteiligung“ im Land Brandenburg in Erfahrung zu bringen (vgl. Kap. 1). Darüber hinaus interessiert ebenfalls, welche Aktivitäten und Engagementbereitschaft die Befragten in diesem Handlungsfeld an den Tag legen. Diese beiden Themenkomplexe – der Kenntnisstand sowie die Aktivitäten der befragten Personen – stehen im Zentrum dieses Kapitels.

Auf der Grundlage einer Liste von Aussagen sollten die Befragten angeben, erstens: inwieweit sie über Informationen zu den regionalen und landesweiten Konzepten und Ansprechpartnern im Handlungsfeld „Stärkung der Demokratie und Intensivierung der gesellschaftlicher Beteiligung“ verfügen, und zweitens: inwiefern sie sich in diesem Themenfeld engagieren möchten oder bereits engagieren (vgl. Abb. 4). Es zeigt sich, dass deutlich mehr als die Hälfte der Befragten in dem Handlungsfeld bereits aktiv sind oder waren (58 %, vgl. 4. Aussage in Abb. 4) bzw. Interesse haben, aktiv zu werden (58 %, vgl. 1. Aussage in Abb. 4).⁸ Eine weitere Zahl von Befragten stimmt diesen Aussagen zumindest teilweise zu. Aus den Antworten zu dieser letzten Aussage (und dem Anteil von Befragten, die diese Aussage nicht beurteilen konnten oder keine Angaben gemacht haben) ergibt sich, dass etwa ein Drittel der Befragten noch nicht in Projekten aktiv war, folglich noch „aktiviert“ werden könnte.

Eine solche Aktivierung setzt allerdings voraus, dass diese Interessenten wissen, über welche Institutionen und Ansprechpartner sie sich an Projekten beteiligen können bzw. wo und bei wem sie eigene Projektideen einbringen oder umsetzen können. Hier zeigt sich, dass ein Großteil der Befragten auf der regionalen Ebene durchaus potenzielle Projekt- und Ansprechpartner zu kennen scheint. Die Kenntnisse über mögliche Kontaktstellen sind jedoch deutlich geringer, wenn es um die Frage geht, wer auf Landesebene als Ansprechpartner fungieren könnte (vgl. in der Abb. 4 die Aussagen 2 und 7). Ohnehin scheinen Demokratiestärkung, Toleranzförderung und Partizipation eher als Themenbereiche gesehen zu

⁸ Bei diesen Prozentangaben sind diejenigen Befragten nicht berücksichtigt, die diese Frage nicht beantworteten (keine Angabe) oder die Aussage nicht beurteilen konnten.

werden, bei denen auf der regionalen Ebene – im Landkreis, in der Heimatstadt oder der Heimatgemeinde – nach Kooperationspartnern oder Projektansätzen Ausschau gehalten wird. Die Landesebene wird als Akteur bei vielen Befragten eher ausgeblendet oder nicht gesehen. Vielen Befragten sind Ansprechpartner auf der Landesebene nur teilweise oder gar nicht bekannt. Das Handlungskonzept „Tolerantes Brandenburg“ der Landesregierung ist nur knapp einem Viertel der Antwortenden ein Begriff, und inwieweit die Landesregierung die Regionen hinreichend unterstützt, konnte ein großer Teil der Befragten erst gar nicht beantworten (44 %). Es bestätigt sich also ein Befund, der auch von Schubarth et al. 2017, S 18 ff.) formuliert wurde: dass nämlich im Land Brandenburg die lokalen und regionalen Netzwerke sowie die dezentralen (Beratungs-)Strukturen gut bekannt sind; zudem sind sie auch in der Lage, neue Interessenten aufzunehmen. Die Landesebene steht bei den befragten Teilnehmern der Zukunftsdialoge als Ansprech- oder Kooperationspartner bei Projekten eher im Hintergrund.



*Summe von „kann ich nicht sagen“ und „keine Angabe“: Anzahl und % aller Fälle

Quelle: Eigene Erhebung

Frage 14: „Nachfolgend sind einige Aussagen zum Handlungsfeld ‚Stärkung der Demokratie und Intensivierung der gesellschaftlichen Beteiligung‘ aufgeführt. Geben Sie bitte jeweils an, inwieweit Sie die Aussagen für zutreffend oder nicht zutreffend halten.“

Abb. 4: Kenntnisse der Befragten zum Handlungsfeld „Stärkung der Demokratie und Intensivierung der gesellschaftlichen Beteiligung“

Die Abbildung 4 offenbart, dass es bei den befragten Teilnehmern der Zukunftsdialoge sowohl im Hinblick auf den Informationsgrad als auch das Aktivitätspotenzial erhebliche Unterschiede gibt. Während es einige Teilnehmer gibt, die sich sowohl haupt- als auch ehrenamtlich im Handlungsfeld „Demokratiestärkung und gesellschaftlicher Beteiligung“ sehr stark engagieren und gleichzeitig sehr gut über die Beratungsstrukturen sowie das Handlungskonzept „Tolerantes Brandenburg“ der Landesregierung Bescheid wissen (z. B. Akteure von Kommunen oder einschlägig tätigen Vereinen), treten andere Besucher der Veranstaltung mit diesem Handlungsfeld offenbar erstmals in Erscheinung (z. B. solche, die sich im Rahmen einer jüngst gegründeten Flüchtlings- oder Toleranzinitiative engagiert haben).

4.1 Indikatoren: Informationsstand und Aktivitätsmaß

Um den unterschiedlichen Informationsständen auf die Spur zu kommen und Aussagen über das zivilgesellschaftliche Aktivitätsmaß oder die Engagementbereitschaft der Teilnehmer treffen zu können, wurden die Befragten mithilfe eines clusteranalytischen Verfahrens gruppiert und dann typisiert. Für die Clusterbildung und Typisierung wurden verschiedene Aussagen aus der Frage 14 des Fragebogens (vgl. Abb. 4) herangezogen.

BILDUNG DES KOMPLEXEN INDIKATORS „INFORMATIONSSTÄNDE DER BEFRAGTEN“

Um einen Indikator zu erzeugen, der qualifizierte Auskunft über den *Informationsstand* der Befragten gibt, wurden die Angaben der Befragten zu den beiden folgenden Aussagen einer Clusteranalyse unterzogen:

- 1) *„Das Handlungskonzept ‚Tolerantes Brandenburg‘ der Landesregierung kenne ich sehr gut.“ – Mit den Antwortkategorien „trifft zu“, „teils - teils“, „trifft nicht zu“, „kann ich nicht beurteilen“ und „keine Angabe“.*
- 2) *„Wenn ich in diesem Themenbereich Informationen oder Unterstützung benötige, weiß ich sofort, wer dazu auf Landesebene ein/e geeignete/r Ansprechpartner/in ist.“ – Antwortkategorien wie bei 1).*

Beide Aussagen eignen sich insbesondere dazu, den Grad der Informiertheit im Hinblick auf die Landesebene abzubilden. Dabei geht es einerseits um Kenntnisse des Handlungskonzepts „Tolerantes Brandenburg“, welches bei „Neulingen“ in diesem Handlungsfeld weitgehend unbekannt sein dürfte; andererseits um

Kenntnisse im Hinblick auf die zentralen und dezentralen Beratungsstrukturen bei der Rechtsextremismusbekämpfung und Demokratieförderung.

Bei der durchgeführten Clusteranalyse⁹ liefert die Lösung mit vier Clustern eine gute Ausgangsbasis für eine Typisierung. Die vier Cluster ließen sich als Gruppen gut unterscheiden und beschreiben. Die aus der Klassifizierung hervorgegangene Variable macht Aussagen über den *Informationsstand in Bezug auf das Handlungskonzept und die Ansprechpartner* möglich. Folgende vier Typen lassen sich unterscheiden:

- » *Gruppe 1 – guter bis mittlerer Informationsstand über das Handlungskonzept und die Ansprechpartner. Diese Gruppe besteht aus 270 Befragten, die zu den am besten informierten Personen gehören. Alle Gruppenmitglieder zeichnen sich dadurch aus, dass sie die wichtigsten Ansprechpartner auf Landesebene kennen und über die Inhalte des Handlungskonzepts zumindest teilweise Bescheid wissen.*
- » *Gruppe 2 – mittlerer Informationsstand über das Handlungskonzept und mittlere bis keine Kenntnisse im Hinblick auf die Ansprechpartner. 253 Befragte bilden diese Gruppe. Die Gruppenangehörigen verfügen beim Handlungskonzept sowie bei den Ansprechpartnern über einen mittleren Informationsstand, kennen teilweise aber auch keine Ansprechpartner auf Landesebene.*
- » *Gruppe 3 – keine Kenntnisse über das Handlungskonzept und mittlere bis gute Informiertheit über die Ansprechpartner. In diesem Cluster befinden sich 107 Befragte. Es liegen keine Kenntnisse zum Handlungskonzept vor; dafür sind mittlere und vereinzelte gute Kenntnisse hinsichtlich potenzieller Ansprechpartner auf Landesebene vorhanden.*
- » *Gruppe 4 – keine Kenntnisse. In dieser Gruppe mit 171 Befragten sind weder im Hinblick auf das Handlungskonzept der Landesregierung noch bezüglich möglicher Ansprechpartner auf Landesebene Kenntnisse vorhanden.*

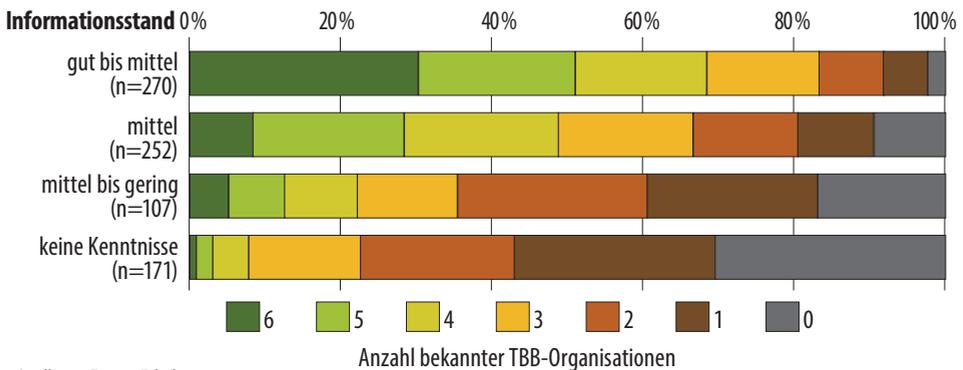
Die Validität dieser Messgröße kann durch eine weitere Analyse belegt werden. Im Fragebogen sollten die befragten Teilnehmer angeben, welche Organisationen des Handlungskonzepts „Tolerantes Brandenburg“ der Landesregierung ihnen bekannt sind.¹⁰ Aufgeführt wurden neben der Koordinierungsstelle „Tolerantes Brandenburg“: das Aktionsbündnis, die Brandenburgische Sportjugend, die Mobilien Beratungsteams, Opferperspektive e. V. sowie die RAA Brandenburg. Eine

⁹ Durchgeführt wurde eine Clusteranalyse nach dem Ward-Verfahren. Für die Distanzbestimmung wurde die quadrierte euklidische Distanz herangezogen.

¹⁰ Im Fragebogen die Frage 5 „Kennen Sie Vertreter/innen der aufgeführten Organisationen?“

Auszählung ergab, dass 122 Befragte (14 %) alle sechs Einrichtungen kannten, je 126 Befragten (14 %) vier bzw. fünf Einrichtungen bekannt waren, 134 Antwortende (15 %) drei der aufgeführten Einrichtungen, 130 Befragte (15 %) zwei Einrichtungen und 121 Befragte (14 %) lediglich eine Einrichtung kannten. 124 Personen (14 %) gaben an, keine Vertreter dieser sechs Einrichtungen zu kennen. Setzt man nun diese Kenntnisse mit dem neu gebildeten Indikator *Informationsstand* in Beziehung (vgl. Abb. 5), so wird auf den ersten Blick deutlich, dass ein signifikanter Zusammenhang zwischen der Anzahl der bekannten Organisationen und dem Informationsstand besteht.

Die Befragten mit einem guten bis mittleren Informationsstand kennen im Durchschnitt 4,2 Einrichtungen, in der Gruppe mit einem mittleren Informationsstand sind 3,2 Einrichtungen bekannt. Liegt der Informationsstand im Bereich mittel bis gering, werden im Schnitt 2,2 Einrichtungen gekannt. Befragte, bei denen keine Kenntnisse ermittelt wurden, kennen immerhin noch 1,5 TBB-Organisationen. Damit ist der Informationsstand einerseits eine gute Messgröße; andererseits zeigt Abbildung 5 aber auch, dass die vier Niveaus des Informationsstandes etwas weicher zu interpretieren sind, als es die Bezeichnungen nahelegen.



Quelle: Eigene Erhebung

Frage 14: „Nachfolgend sind einige Aussagen zum Handlungsfeld ‚Stärkung der Demokratie und Intensivierung der gesellschaftlichen Beteiligung‘ aufgeführt. Geben Sie bitte jeweils an, inwieweit Sie die Aussagen für zutreffend oder nicht zutreffend halten.“
Messgröße aus den Items 3 und 7

Frage 5: „Kennen Sie Vertreter/innen der aufgeführten Organisationen?“

Abb. 5: Zusammenhang zwischen Informationsstand und der Anzahl bekannter TBB-Einrichtungen

BILDUNG DES KOMPLEXEN INDIKATORS „AKTIVITÄTSMASSE DER BEFRAGTEN“

Für die Bildung eines Indikators, mit dem Aussagen über das *Aktivitätsmaß* der Befragten getroffen werden können, sind die folgenden drei Aussagen aus der Frage 14 in die Clusteranalyse eingeflossen:

- 1) *„Ich habe großes Interesse, mich an einem Projekt in diesem Themenfeld zu beteiligen.“ – Mit den Antwortkategorien „trifft zu“, „teils – teils“, „trifft nicht zu“, „kann ich nicht beurteilen“ und „keine Angabe“.*
- 2) *„Ich möchte gerne in diesem Handlungsfeld aktiv werden bzw. noch stärker aktiv werden.“ – Antwortkategorien wie bei 1)*
- 3) *„Ich bin oder war in der Region an guten Projekten in diesem Handlungsfeld beteiligt.“ – Antwortkategorien wie bei 1)*

Die drei Aussagen geben gute Hinweise darauf, welches Aktivitätspotenzial die Befragten im Handlungsfeld „Stärkung der Demokratie und Intensivierung der gesellschaftlichen Beteiligung“ aufweisen. Dabei werden sowohl bereits laufende oder vergangene Aktivitäten thematisiert als auch zukünftige Aktivitäten und die grundsätzliche Bereitschaft, Engagement zu zeigen. Bei der Clusteranalyse liefert auch hier die Lösung mit fünf Clustern das beste Ergebnis für eine Typisierung. Die gebildete Variable liefert das *Aktivitätspotenzial* der Befragten ab. Die folgenden Gruppen werden unterschieden:

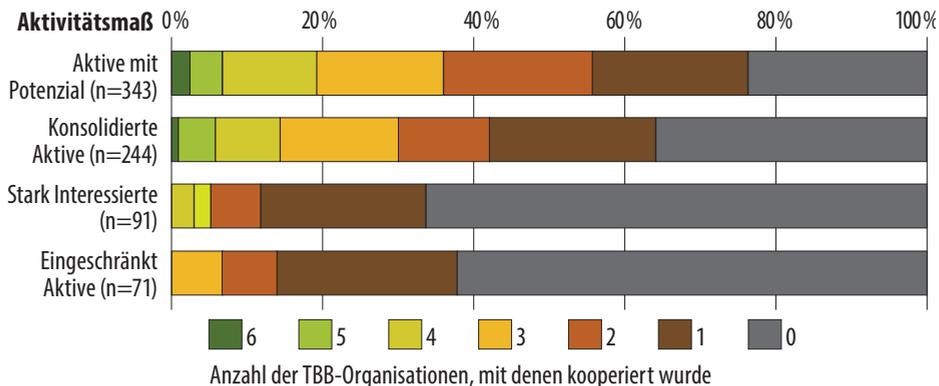
- » *Gruppe 1 – Aktive mit Potenzial. Mit 343 Personen handelt es sich um die größte und ambitionierteste Gruppe. Es sind motivierte Personen, die entweder ein starkes Interesse und offenbar auch Ressourcen haben, sich zu engagieren, oder die bereits stark engagiert sind und Bereitschaft signalisieren, dieses Engagement noch auszubauen.*
- » *Gruppe 2 – Konsolidierte Aktive. Die Gruppe ist mit 244 Personen ebenfalls recht stark. Es handelt sich um in Praxisaktivitäten erfahrene Personen, die immer noch aktiv sind oder schon aktiv gewesen sind. Darüber hinaus zeigen sie durchaus noch ein großes oder mittleres Interesse an Aktivitäten, machen jedoch auch deutlich, dass sie ihr Aktivitätspotenzial eher stabilisieren oder reduzieren möchten.*
- » *Gruppe 3 – Stark Interessierte. Die Gruppe besteht aus 91 Befragten, die bislang noch nicht aktiv geworden sind. Sie signalisieren aber sowohl ein starkes bis mittleres Interesse an Projektaktivitäten in diesem Hand-*

lungsfeld als auch eine starke oder zumindest mittlere Bereitschaft für ein praktisches Engagement.

- » *Gruppe 4 – Eingeschränkt Aktive. In dieser kleinen Gruppe mit 71 Befragten befinden sich Personen, die bislang wenig bzw. kein Engagement gezeigt haben und in der Vergangenheit eher nicht in Projektaktivitäten involviert waren. Auch ein Interesse daran ist bei ihnen sehr gering, und sie bewegen sich offenbar auch zukünftig allenfalls auf einem mittleren Aktivitätslevel.*

Auch die Validität des Indikators *Aktivitätsmaß* soll nun durch eine weitere Analyse belegt werden. Im Fragebogen sollte auch angegeben werden, inwieweit bereits Kooperationsprojekte oder andere gemeinsame Aktivitäten mit den sechs genannten Organisationen des Handlungskonzepts „Tolerantes Brandenburg“ durchgeführt worden sind. Danach ließ sich feststellen, dass von allen 749 Personen, die zu diesen Fragen Angaben machten, 17 Befragte (2 %) bereits mit allen sechs Organisationen kooperiert hatten, 33 Befragte (4 %) mit fünf und 76 Befragte (9 %) mit vier Einrichtungen kooperierten, 111 Befragte (13 %) hatten mit drei Organisationen Projekte durchgeführt, 115 Antwortende (13 %) nannten zwei Einrichtungen und 188 Befragte (21 %) lediglich eine Einrichtung als Kooperationspartner. 343 Befragte (39 %) hatten bislang noch mit keiner der genannten Einrichtungen ein Projekt durchgeführt oder in anderer Weise kooperiert. Stellt man nun die vier Ebenen des Aktivitätsmaßes nach dem Umfang der Kooperationen dar (vgl. Abb. 6), so zeigt sich ein signifikanter Zusammenhang zwischen der Anzahl der Kooperationen mit den TBB-Organisationen und dem Aktivitätsmaß.

Die befragten Aktiven mit Potenzial haben durchschnittlich mit zwei Organisationen in Projekten kooperiert, bei den konsolidiert aktiven Befragten waren es im Schnitt mit 1,6 TBB-Organisationen nur unwesentlich weniger. Für die stark Interessierten, die offenbar noch relativ neu in dem Handlungsfeld sind, wurde ein Wert von 0,5 Organisationen ermittelt und für die eingeschränkt Aktiven ein Wert von 0,6. Auch dem auf Grundlage der Clusteranalyse ermittelten Indikator *Aktivitätsmaß* kann somit eine relativ gute Abbildung der Aktivitäts- und Engagementbereitschaft der Befragten attestiert werden.



Quelle: Eigene Erhebung

Frage 14: „Nachfolgend sind einige Aussagen zum Handlungsfeld, Stärkung der Demokratie und Intensivierung der gesellschaftlichen Beteiligung“ aufgeführt. Geben Sie bitte jeweils an, inwieweit Sie die Aussagen für zutreffend oder nicht zutreffend halten.“
Messgröße aus den Items 1, 4 und 6

Frage 5: „Kennen Sie Vertreter/innen der aufgeführten Organisationen?“

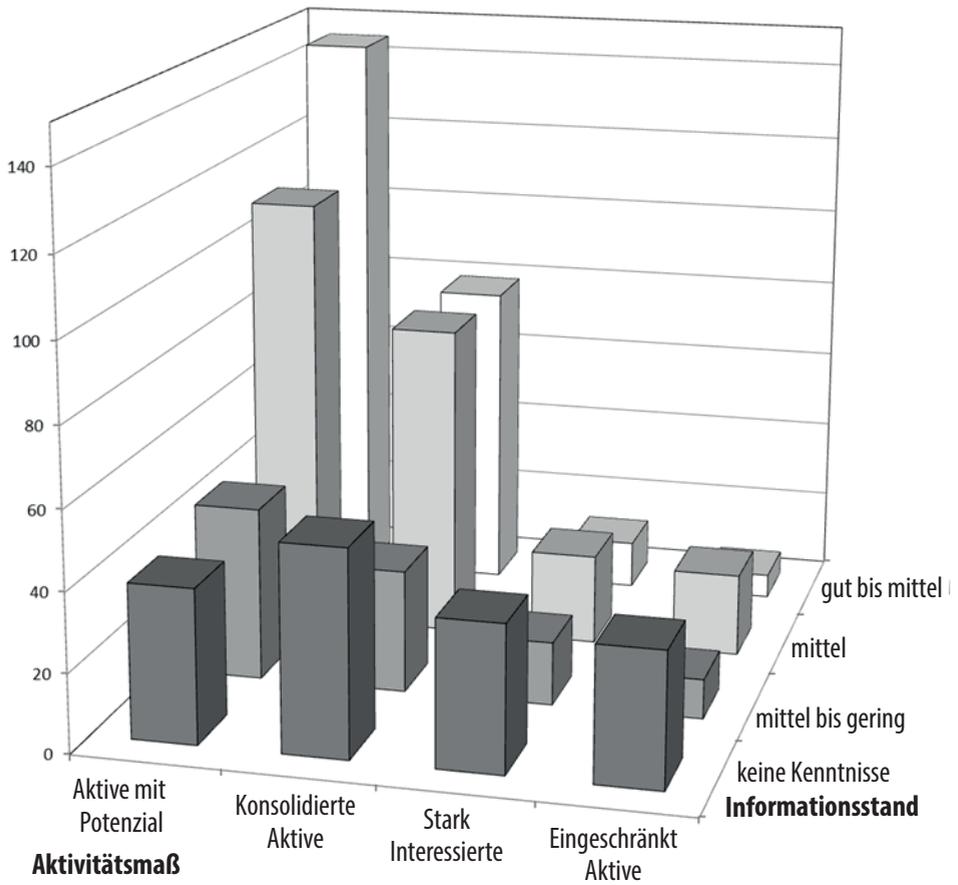
Abb. 6: Zusammenhang zwischen Aktivitätsmaß und Anzahl der TBB-Organisationen, mit denen kooperiert wurde

ZUSAMMENHANG ZWISCHEN AKTIVITÄTSMASS UND INFORMATIONSTAND

Die Abbildung 7 dokumentiert nun den Zusammenhang zwischen Aktivitätsmaß der Befragten und deren Informationsstand. Es wird deutlich, dass sich mit den beiden komplexen Merkmalen tatsächlich zwei voneinander unabhängige Haltungen der Befragten abbilden lassen.

Darin wird deutlich, dass vier Gruppen die Darstellung dominieren: die größte Gruppe – 145 Befragte, das sind gut 16 % aller Befragungsteilnehmer – bilden diejenigen, die sowohl gut informiert sind als auch ein hohes Aktivitätsmaß mit Ausbaupotenzial an den Tag legen. Die zweitgrößte Gruppe sind wiederum Aktive mit Potenzial, die aber über einen lediglich mittelmäßig ausgeprägten Informationsstand verfügen (111 Personen, 11 % aller Befragten).

Die beiden weiteren starken Gruppen gehören zu den konsolidierten Aktiven, sind aber in der einen Untergruppe eher gut informiert (79 Personen = 9%), in der weiteren Untergruppe eher mittelmäßig (80 Personen = 9%). Damit erweisen sich etwa knapp die Hälfte der befragten Teilnehmer der Zukunftsdialoge als überwiegend gut bis mittelmäßig informiert und verfügen gleichzeitig über ein durchweg hohes und sogar noch ausbaubares Aktivitätsmaß. Gleichwohl wird auch deutlich, dass gut 15 % der Befragten zwar aktiv sind oder waren und noch weiteres Interesse an Aktivitäten haben, aber über keine Kenntnisse der Strukturen und Ansprechpartner auf der Landesebene verfügen (vordere Säulen in Abb. 7). Gerade für diese Gruppen dürfte der Besuch der Zukunftsdialoge besonders wertvoll gewesen sein.



Quelle: Eigene Erhebung; Datengrundlage für die Abbildung vgl. Tab. A5 im Tabellenanhang.

Abb. 7: Aktivitätsmaß und Informationsstand der Befragten im Hinblick auf das Handlungsfeld „Stärkung der Demokratie und Intensivierung der gesellschaftlichen Beteiligung“

4.2 Merkmale der Befragten im Hinblick auf den Informationsstand und das Aktivitätsmaß

In diesem Kapitel werden – getrennt nach unterschiedlichen Befragungsgruppen – die Informationsstände und Aktivitätsmaße beschrieben. Dazu ist für verschiedene Subgruppen der Befragten ermittelt worden, wie sich deren Informationsstand (vgl. Abb. 8) und deren Aktivitätsmaß (vgl. Abb. 9) ausdifferenzieren. Für die Darstellung wurden die folgenden Teilgruppen ausgewählt:

- » Befragte, die in *Vereinen und Verbänden* tätig sind
- » Befragte bei *Gebietskörperschaften und Verwaltung*
- » Befragte aus *Politik und Parteien*
- » befragte Akteure in *Netzwerken, Bündnissen und Initiativen*
- » Befragte, die im Handlungsfeld *Kinder, Jugendliche und Sport* arbeiten
- » Befragte im Handlungsfeld *Migration und Integration*
- » Befragte im Handlungsfeld *Demokratie- und Toleranzförderung*
- » Befragte aus dem Handlungsfeld *Vorschule, Schule, Bildung*
- » Befragte im Handlungsfeld *Soziales und Gesundheit*
- » Befragte, die *Mitglied in den LAP-Begleitausschüssen* sind
- » befragte *hauptamtliche Akteure*
- » befragte *ehrenamtliche Akteure*
- » Befragte, die *sowohl haupt- als auch ehrenamtlich* tätig sind

Für diese Teilgruppen wurden jeweils die Prozentanteile der unterschiedlichen Niveaus des Informationsstandes sowie der Aktivitätsmaße bestimmt.

Hinsichtlich des Informationsstandes sticht heraus, dass die Vertreter von *Politik und Parteien*, die Akteure aus dem Handlungsfeld *Demokratie- und Toleranzförderung* sowie die *Mitglieder der Begleitausschüsse* durchschnittlich am besten informiert sind. Ebenfalls gut informiert sind Akteure von *Gebietskörperschaften und Verwaltungen*, von *Vereinen und Verbänden* sowie Akteure, die sowohl *haupt- als auch ehrenamtlich* engagiert sind. Große Anteile von Personen mit keinen oder geringen Kenntnissen finden sich bei *Netzwerken, Bündnissen und Initiativen*, im Handlungsfeld *Migration und Integration* sowie bei *ehrenamtlich Aktiven*. Es ist anzunehmen, dass gerade diese uninformierten Gruppen bislang noch keine formellen Kontakte mit den zuständigen lokalen und regionalen Ansprechpartner im Handlungsfeld „Stärkung der Demokratie und Intensivierung der gesellschaftlichen Beteiligung“ hatten und auch zu den Vertretern des Beratungsnetzwerks noch keine Verbindung aufgenommen wurde. Dementsprechend boten die Zukunftsdialoge gerade für diese Gruppen eine sehr gute Informationsplattform.

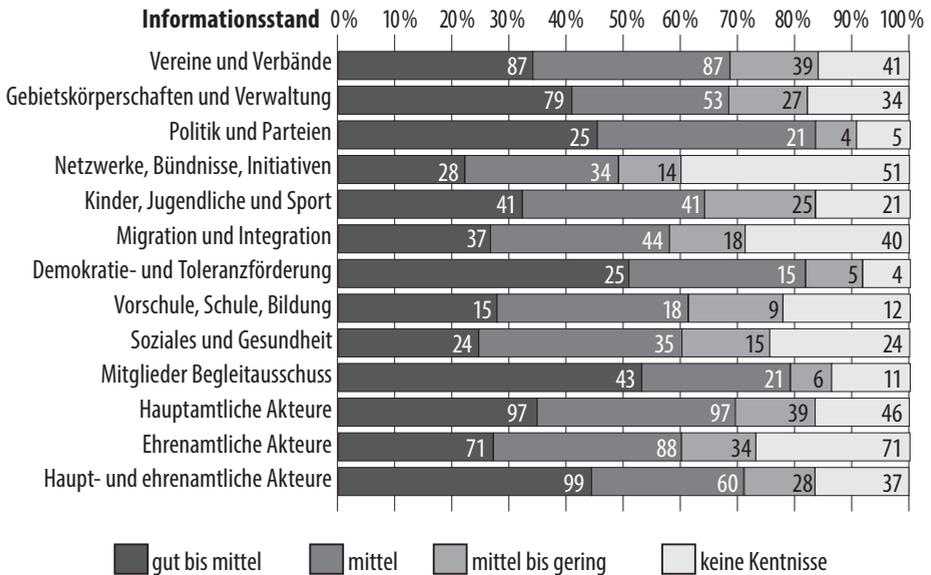


Abb. 8: Informationsstand unterschiedlicher Befragtengruppen

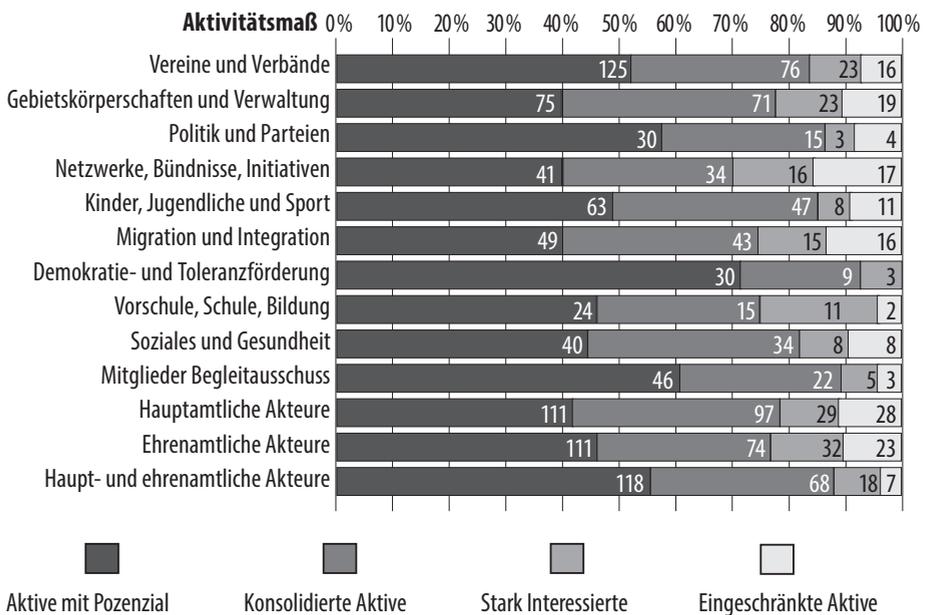


Abb. 9: Aktivitätsmaß unterschiedlicher Befragtengruppen

Beim Aktivitätsmaß zeigen sich zunächst recht ähnliche Muster. Zu den aktivsten Gruppen gehören die Vertreter von *Politik und Parteien*, die Akteure aus dem Handlungsfeld *Demokratie- und Toleranzförderung* sowie die Mitglieder der *Begleitausschüsse*. Auch Akteure von *Vereinen und Verbänden* sowie *haupt- und ehrenamtlich* Aktive zeichnen sich durch eine hohe Engagementbereitschaft aus. Keine Gruppe fällt durch ein besonders hohes Maß an eingeschränkter Aktivität auf. Demzufolge ist festzuhalten, dass die Zukunftsdialoge per se eher von solchen Personen aufgesucht wurden, die bereits Projekte durchgeführt haben, sich zukünftig (weiter) beteiligen möchten und grundsätzlich eine starke Bereitschaft für ein Engagement in diesem Handlungsfeld zeigen.

Abschließend soll noch ein Blick darauf geworfen werden, inwieweit sich regionale Differenzierungen beim Informationsstand (vgl. Abb. 10) und dem Aktivitätsmaß (vgl. Abb. 11) abzeichnen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass diese Abbildungen nur eingeschränkt Rückschlüsse darüber zulassen, wie der allgemeine Informationsstand und das Aktivitätsmaß in der jeweiligen Region grundsätzlich ausfallen. Die ausgewerteten Angaben gehen nur auf die Teilnehmer der Zukunftsdialoge zurück und können nicht als repräsentativ für die jeweilige kreisfreie Stadt oder den jeweiligen Landkreis gewertet werden.

Die Abbildung 10 zeigt, dass keine interpretierbaren *räumlichen* Muster auszumachen sind. Ein hoher Anteil gut informierter Teilnehmer (jeweils über 36 %) ergab sich für die Zukunftsdialoge in Brandenburg an der Havel, Dahme-Spreewald, Spree-Neiße, Teltow-Fläming, Uckermark sowie Elbe-Elster. Hohe Teilnehmeranteile mit *keinen Kenntnissen* (z. T. deutlich über 30 %) verzeichneten die Zukunftsdialoge in Barnim, Potsdam, Oder-Spree sowie Märkisch-Oderland.

Bezüglich der Aktivitätsmaße (vgl. Abb. 11) verzeichneten die Zukunftsdialoge in Brandenburg an der Havel, Cottbus, Spree-Neiße und Märkisch-Oderland die höchsten Anteile an Aktiven mit Potenzial (jeweils über 48 %). Bei den Zukunftsdialogen in Oberhavel, Oder-Spree und Barnim war diese Gruppen mit Werten von lediglich 30 % am wenigsten vertreten.

An dieser Stelle sei noch einmal explizit darauf hingewiesen, dass diese Verteilungen der Informationsstände und Aktivitätsmaße keine Rückschlüsse auf die Grade an Informiertheit oder Aktivität/Engagement der Netzwerke in den jeweiligen Landkreisen und kreisfreien Städten zulassen. Datengrundlage für die Abbildungen sind die Angaben der Teilnehmer der Zukunftsdialoge, und die Teilnehmergruppen der Zukunftsdialoge stellen sicherlich keinen repräsentativen Querschnitt aller lokalen Netzwerkakteure im Handlungsfeld „Stärkung der Demokratie und Intensivierung der gesellschaftlichen Beteiligung“ dar.

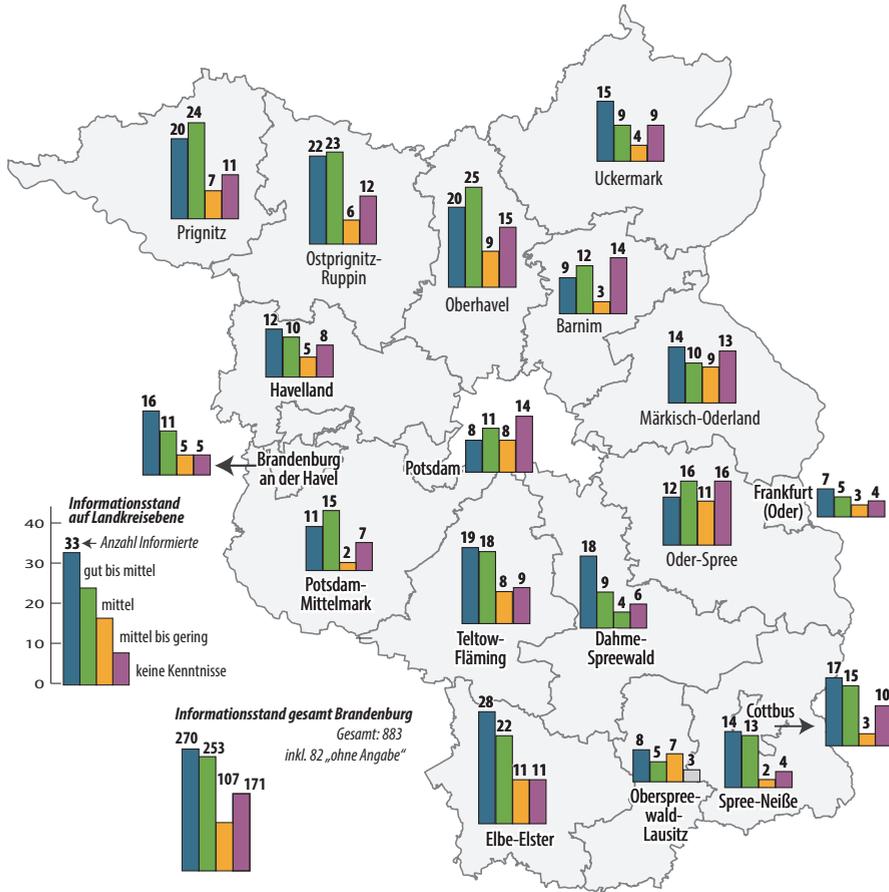


Abb. 10: Informationsstände der Teilnehmer der Zukunftsdialoge in den Regionen

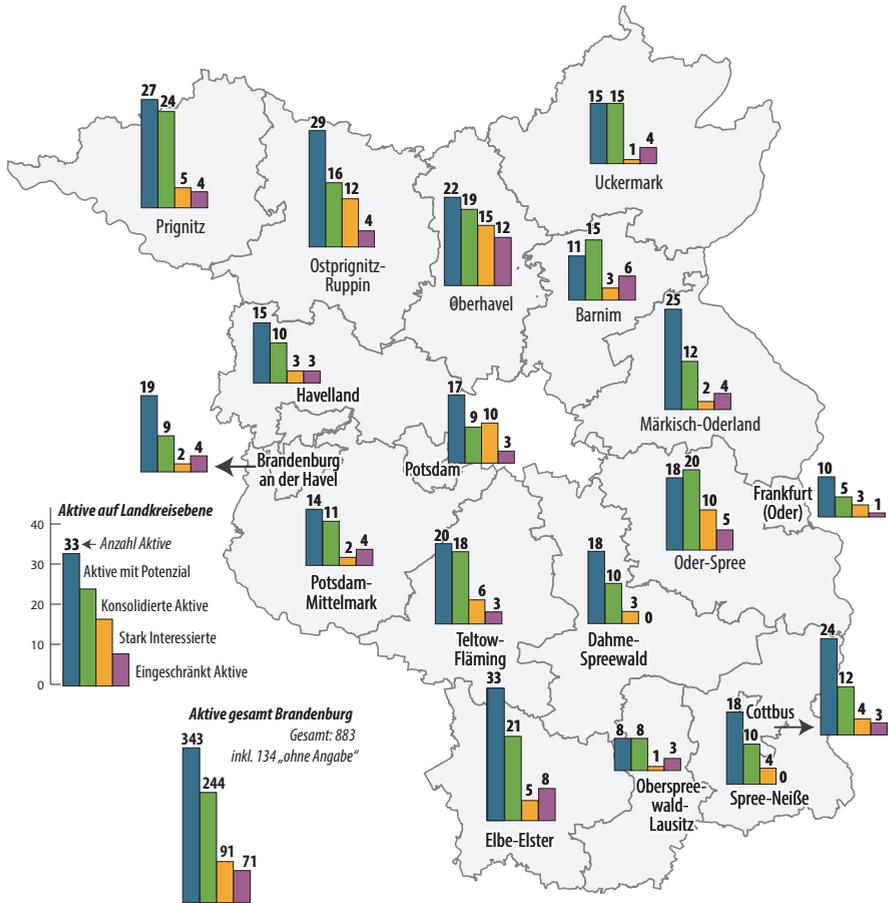


Abb. 11: Aktivitätsmaße der Teilnehmer der Zukunftsdialoge in den Regionen

5 KOMMUNIKATIONS- UND KOOPERATIONSBEZIEHUNGEN ZUR KOORDINIERUNGSSTELLE „TOLERANTES BRANDENBURG“ UND ZUM BERATUNGSNETZWERK

Neben den allgemeinen Informationsständen und den Aktivitätsmaßen der befragten Teilnehmer interessierten im Rahmen dieser Studie auch die spezifischen Kommunikations- und Kooperationsbeziehungen der Befragten zur Koordinierungsstelle „Tolerantes Brandenburg“ sowie zu den Einrichtungen des landesweiten Beratungsnetzwerks:¹¹ das Aktionsbündnis, die Brandenburgische Sportjugend, die Mobilien Beratungsteams, Opferperspektive e. V. sowie die RAA Brandenburg.

5.1 Allgemeine Erkenntnisse zu den Kommunikations- und Kooperationsbeziehungen der befragten Teilnehmer

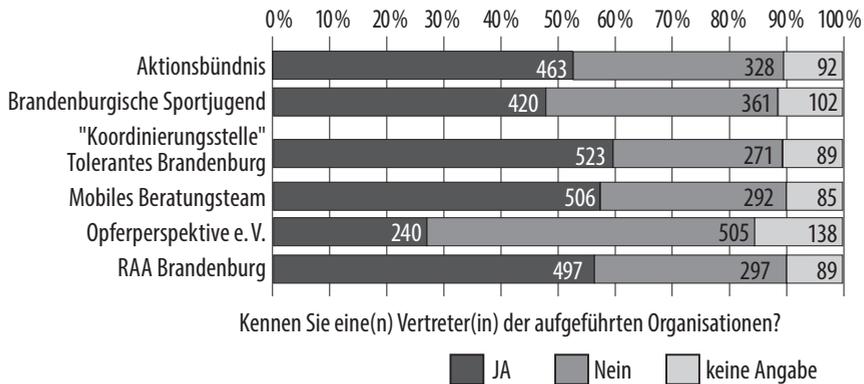
In dem Fragebogen wurden die Kommunikations- und Kooperationsbeziehungen der Befragten zur Koordinierungsstelle des Landes sowie zu den Institutionen des Beratungsnetzwerks auf vier unterschiedlichen Stufen abgefragt. In der Stufe 1 sollte angegeben werden, inwieweit den Befragten mindestens ein Vertreter dieser Institutionen bekannt ist (vgl. Abb. 12); in den weiteren beiden Stufen wurde erfragt, in welchem Ausmaß informelle Kontakte zu Vertretern dieser Einrichtungen bestehen¹² (Stufe 2) oder ob formal mit den Institutionen kooperiert wird¹³ (Stufe 3) (vgl. Abb. 13). Schließlich sollte mitgeteilt werden, ob bereits gemeinsam Projekte durchgeführt wurden¹⁴ (Stufe 4, vgl. Abb. 14). Da eine signifikante Anzahl der Befragten diese Fragen vermutlich aufgrund fehlender Kenntnisse über die aufgeführten Organisationen nicht beantwortet hat, wurde in den Abbildungen 12 bis 14 die Kategorie *keine Angabe* ebenfalls mit ausgewiesen.

11 Vgl. <http://www.tolerantes.brandenburg.de/beratungsnetzwerk.html> (letzter Zugriff: 14.3.2017).

12 Frage 6 „In welchem Maße findet ein informeller oder formloser Informationsaustausch mit Vertreter(inne)n der jeweiligen Organisation statt?“

13 Frage 7 „In welchem Maße finden offizielle Absprachen oder Kooperationen mit Vertreter(inne)n der jeweiligen Organisation statt?“

14 Frage 8 „Haben Sie bereits gemeinsame Aktivitäten oder Projekte mit der jeweiligen Organisation durchgeführt, und wenn ja, wie viele?“



Quelle: Eigene Erhebung, Datengrundlage für die Abbildung vgl. Tab. A8 im Tabellenanhang

Frage 5: „Kennen Sie Vertreter/innen der aufgeführten Organisationen?“

Abb. 12: Bekanntheit der Vertreter der aufgeführten Organisationen

Zunächst zur Stufe 1, den Angaben dazu, inwieweit die Befragten Vertreter der aufgeführten Organisation kennen: Die Abbildung 12 verdeutlicht, dass die Mehrheit der Befragten mindestens einen Vertreter der im Fragebogen aufgeführten Organisationen kennt. Den höchsten Bekanntheitsgrad besitzt die Koordinierungsstelle: 59 % der befragten Teilnehmer der Zukunftsdialoge kannten Vertreter der Koordinierungsstelle, dicht gefolgt von den Mobilien Beratungsteams (57 %) und den RAA (56 %). Dieser hohe Bekanntheitsgrad verweist auf die exponierte Stellung dieser drei Organisationen im Aktionsfeld Demokratieförderung und Bekämpfung von Fremdenfeindlichkeit/Rechtsextremismus. Bei den Mobilien Beratungsteams und den RAA erhöht zusätzlich die dezentrale Beratungsstruktur deren Bekanntheitsgrad in den Regionen. Vergleichbares gilt auch für das Aktionsbündnis (52 %) und die Brandenburgische Sportjugend (48 %). Auch diese beiden Organisationen können auf Ansprechpartner in den Regionen verweisen. Auf eine vergleichbare dezentrale Beratungsstruktur kann der Verein Opferperspektive mit seinem Vereinssitz in Potsdam allerdings nicht zurückgreifen; deshalb dürfte sein Bekanntheitsgrad auch nur bei 27 % liegen.

Es ist nahe liegend, an dieser Stelle die Frage zu vertiefen, in welchem Ausmaß der Bekanntheitsgrad der unterschiedlichen Einrichtungen mit dem Informationsstand der Befragten (vgl. Kap. 4.1) zusammenhängt. So zeigt sich nämlich durchgängig, dass die im Fragebogen aufgeführten Organisationen gerade unter den Befragten mit dem höchsten Kenntnisstand (guter bis mittlerer Informationsstand) über besonders hohe Bekanntheitsgrade verfügen. So kennen insgesamt 463 das Aktionsbündnis; darunter ist die Gruppe der Personen mit einem guten/mittleren Informationsstand mit 200 Befragten (43 %) besonders hoch. 420 gaben an, einen Vertreter der Brandenburgischen Sportjugend zu kennen; unter ihnen befanden sich 44 % gut bzw. mittelmäßig Informierte. Die Koordinierungsstelle

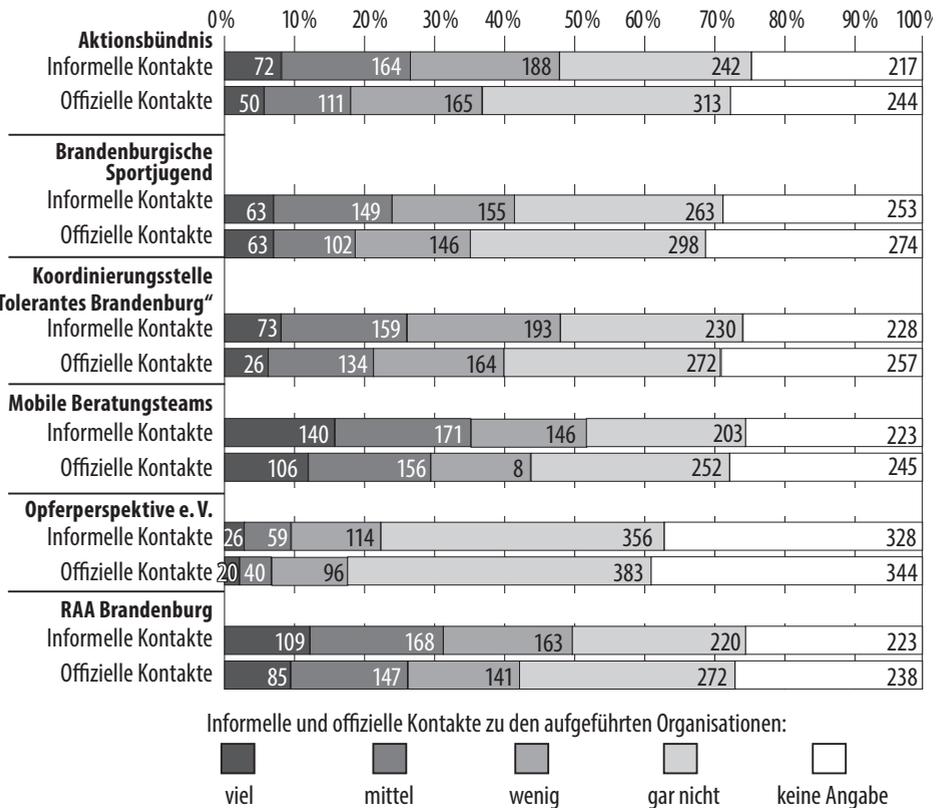
„Tolerantes Brandenburg“ kennen 523 Befragte, von denen sind 222 (42 %) gut bis mittel Informierte. Mindestens einen Vertreter der Mobilien Beratungsteams kennen 506 befragte Besucher; der Anteil der gut bis mittel Informierten lag bei 44 %, das sind 223 Personen. 240 kennen den Verein Opferperspektive, darunter befinden sich 126 Personen (52 %) mit einem guten bis mittleren Informationsstand. Die RAA kennen 497 Befragte, davon gehören 197 (40 %) zu denjenigen mit dem höchsten Informationsstand. Unter denjenigen Befragten, die Vertreter der Beratungseinrichtungen kennen, liegt der Anteil der Personen mit einem mittleren Informationsstand stets bei etwa einem Drittel. Die Anteile der Personen mit den geringsten oder keinen Kenntnissen lagen beim Aktionsbündnis bei 10 %, bei der Brandenburgischen Sportjugend bei 8 %, der Koordinierungsstelle „Tolerantes Brandenburg“ ebenfalls bei 8 %, den Mobilien Beratungsteams bei 11 %, dem Verein Opferperspektive bei 9 % und schließlich den RAA bei 12 %.

Im Umkehrschluss bedeutet diese Feststellung allerdings, dass ein großer Teil der Besucher der Zukunftsdialoge eine geeignete Zielgruppe gewesen ist, um den Bekanntheitsgrad der Koordinierungsstelle und der Organisationen des Beratungsnetzwerks zu erhöhen. Besonders der Verein Opferperspektive könnte davon profitieren, dass auf den Zukunftsdialogen das Beratungsnetzwerk in seiner gesamten Breite vorgestellt worden ist.

Bei den Stufen 2 und 3 der Kommunikations- und Kooperationsbeziehungen wurden die befragten Teilnehmer der Zukunftsdialoge auch aufgefordert, ihre informellen Kontakte und ihre offiziellen Kooperationen zu den genannten Organisationen zu spezifizieren (vgl. Abb. 13). Als Antwortkategorien waren die qualitativen Größenordnungen *viel*, *mittel*, *gering* und *gar nicht* vorgesehen. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass diese Kategorien lediglich den subjektiven Eindruck der Befragten wiedergeben können und keine belastbare Quantifizierung über die tatsächliche Häufigkeit von Kontakten oder Kooperationen in einer spezifischen Zeiteinheit darstellen. Eingedenk dieser Einschränkungen ist festzustellen, dass hinsichtlich der informellen Kontakte und offiziellen Kontakte vor allem die Mobilien Beratungsteams und die RAA herausstechen. Insbesondere wenn die Häufigkeit der Kontakte und Kooperationen betrachtet wird, verzeichnen vor allem diese beiden Einrichtungen überdurchschnittliche Anteile mit vielen Kontakten und vielen Kooperationen. Die Opferperspektive e. V. hat auch hier die geringsten Werte zu verzeichnen, die übrigen Einrichtungen liegen im mittleren Feld.

Die Befragten konnten schließlich auch Angaben dazu machen, inwieweit sie selbst bzw. ihre Organisation bereits mit der Koordinierungsstelle oder den Institutionen des Beratungsnetzwerks Projekte im Bereich „Stärkung der Demokratie und Intensivierung gesellschaftlicher Beteiligung“ durchgeführt haben. In Abbildung 14 wird ausgewiesen, dass ein Drittel der Befragten bereits auf gemeinsame Projekte mit den Mobilien Beratungsteams oder den RAA verweisen kann. Dabei fällt die Zahl der durchschnittlichen Projekte bei den Mobilien Beratungsteams mit 5,4 höher aus als bei den RAA. Mit den übrigen Einrichtungen führten etwa 25 %

der antwortenden Teilnehmer der Zukunftsdialoge Projekte durch. Die Opferperspektive e. V. weist mit 10 % den geringsten Anteil an gemeinsamen Projekten auf.



Informelle und offizielle Kontakte zu den aufgeführten Organisationen:
 ■ viel ■ mittel ■ wenig ■ gar nicht □ keine Angabe

Quelle: Eigene Erhebung, Datengrundlagen für die Abbildung vgl. Tab. A9 und A10 im Tabellenanhang.

Frage 6: „In welchem Maße findet ein informeller oder formloser Informationsaustausch mit Vertreter(inne)n der jeweiligen Organisation statt?“ sowie

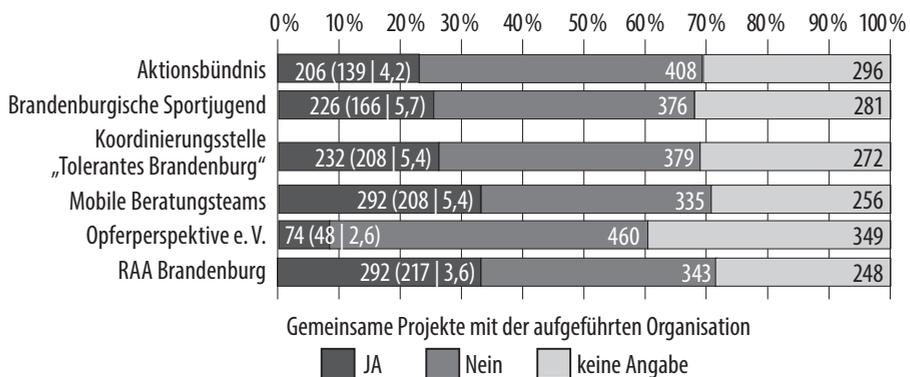
Frage 7: „In welchem Maße finden offizielle Absprachen oder Kooperationen mit Vertreter(inne)n der jeweiligen Organisation statt?“

Abb. 13: Informelle und offizielle Kontakte zu den aufgeführten Organisationen

Es kann nun gezeigt werden, dass an besonders vielen Kooperationsprojekten mit den sechs Einrichtungen die Gruppe der „Aktiven mit Potenzial“ (vgl. Kap. 4.2) maßgeblich beteiligt war. So führten 186 Befragte Kooperationsprojekte oder Aktivitäten mit dem Aktionsbündnis durch, davon waren 111 Befragte (60 %) der Gruppe der Aktiven mit Potenzial zuzuordnen. Mit der Brandenburgischen Sportjugend führten 211 Personen Kooperationen durch, davon gehörten 107 Personen (37 %) zu den Aktiven mit Potenzial. Von 214 befragten Akteuren, die mit der Koordinierungsstelle kooperierten, gehörten 127 Personen (59 %) zu den Aktiven mit Potenzial. Bei den gemeinsamen Aktivitäten mit den Mobilien Beratungsteams zählten 154 (56 %) der 274 Projektaktiven zur Gruppe der Aktiven mit

Potenzial. Mit der Opferperspektive e. V. kooperierten 65 Befragte, davon waren 24 (37 %) Aktive mit Potenzial. 279 berichteten von gemeinsamen Projekten mit den RAA, darunter waren 147 Befragte (53 %) Aktive mit Potenzial. Eine weitere Befragtengruppe mit vielen Projektaktivitäten waren die konsolidierten Aktiven. Unter allen Befragten, die mit dem Aktionsbündnis kooperierten, lag ihr Anteil bei 27 %, bei der Brandenburgischen Sportjugend bei 37 %, bei der Koordinierungsstelle bei 26 %, den Mobilien Beratungsteams bei 31 %, Opferperspektive e. V. bei 10 %, und von den Befragten, die mit den RAA gemeinsame Aktivitäten gemeldet hatten, gehörten 34 % zur Gruppe der konsolidierten Aktiven.

Zusammenfassend zeigen diese Auswertungen, dass in Bezug auf Bekanntheit, informelle Kontakte, geregelte Kooperationen oder die Durchführung von Projekten in theoretischer Hinsicht noch vielfältige Potenziale zu aktivieren sind. Eine sicherlich wünschenswerte Steigerung der Anzahl von Kontakten, Kooperationen und Projekten dürfte allerdings nur in einem eingeschränkten Maße möglich sein. Schließlich sind die personellen Kapazitäten der Koordinierungsstelle und auch der Einrichtungen des Beratungsnetzwerks begrenzt.



Quelle: Eigene Erhebung, Datengrundlage für diese Abbildung vgl. Tab. A11 im Tabellenanhang.

Frage 8: „Haben Sie bereits gemeinsame Aktivitäten oder Projekte mit der jeweiligen Organisation durchgeführt, und wenn ja, wie viele?“

In der jeweils ersten Rubrik ist jeweils die durchschnittliche Anzahl von Projekten angegeben, die mit der jeweiligen Organisation durchgeführt wurden. In Klammern ist die Zahl der Befragten genannt, die Angaben zur Anzahl der Projekte gemacht haben.

Als Beispiel:

206 Befragte kreuzten an, mit dem Aktionsbündnis ein oder mehrere Projekte durchgeführt zu haben; davon machten wiederum 139 Befragte Angaben dazu, wie viele Projekte sie bereits mit dem Aktionsbündnis durchgeführt haben. Die durchschnittliche Zahl der Projekte lag bei 4,2.

Abb. 14: Gemeinsame Projekte mit den aufgeführten Organisationen

5.2 Die Koordinierungsstelle „Tolerantes Brandenburg“ und die fünf Organisationen des Beratungsnetzwerks im Fokus

Die Analyse der Kommunikations- und Kooperationsbeziehungen der Befragten zu den aufgeführten Organisationen soll nun noch weiter vertieft werden. Für die Koordinierungsstelle „Tolerantes Brandenburg“ sowie für die fünf weiteren Organisationen des Beratungsnetzwerks werden daher ausgewählte Merkmale der befragten Teilnehmer der Zukunftsdialoge analysiert. Dadurch soll sichtbar werden, zu welchen Zielgruppen und bei welchen Zukunftsdialogen bereits recht gute Kommunikations- oder Kooperationsbeziehungen bestehen und wo es noch zu erschließendes Potenzial zu geben scheint.

In den nachfolgenden Abbildungen 15 bis 20 ist für unterschiedliche Befragungsgruppen jeweils dargestellt, wie groß in diesen Gruppen der Anteil von Personen ist, die

- a) Vertreter der jeweils aufgeführten Organisation kennen und
- b) bereits gemeinsame Aktivitäten oder Projekte mit den jeweiligen Organisationen durchgeführt haben.

Für die Abbildungen wurden die nachfolgend genannten Teilgruppen ausgewählt und in diesen Teilgruppen die Prozentanteile der Bekanntheit (s. o. Punkt a) sowie das Vorliegen gemeinsamer Projektaktivitäten (s. o. Punkt b) bestimmt:

- » Befragte, die in *Vereinen und Verbänden* tätig sind (n = 278)
- » Befragte bei *Gebietskörperschaften und Verwaltung* (n = 211)
- » Befragte aus *Politik und Parteien* (n = 56)
- » befragte Akteure in *Netzwerken, Bündnissen und Initiativen* (n = 152)
- » Befragte, die im Handlungsfeld *Kinder, Jugendliche und Sport* arbeiten (n = 143)
- » Befragte im Handlungsfeld *Migration und Integration* (n = 149)
- » Befragte im Handlungsfeld *Demokratie- und Toleranzförderung* (n = 55)
- » Befragte aus dem Handlungsfeld *Vorschule, Schule, Bildung* (n = 57)
- » Befragte im Handlungsfeld *Soziales und Gesundheit* (n = 107)
- » Befragte, die *Mitglied in den LAP-Begleitausschüssen* sind (n = 87)
- » befragte *hauptamtliche Akteure* (n = 311)
- » befragte *ehrenamtliche Akteure* (n = 287)
- » Befragte, die *sowohl haupt- als auch ehrenamtlich* tätig sind (n = 238)
- » Befragte der *beiden Zukunftsdialoge*, bei denen die jeweilige Organisation die höchsten Bekanntheitsgrade bzw. Projektaktivitäten zu verzeichnen hatte

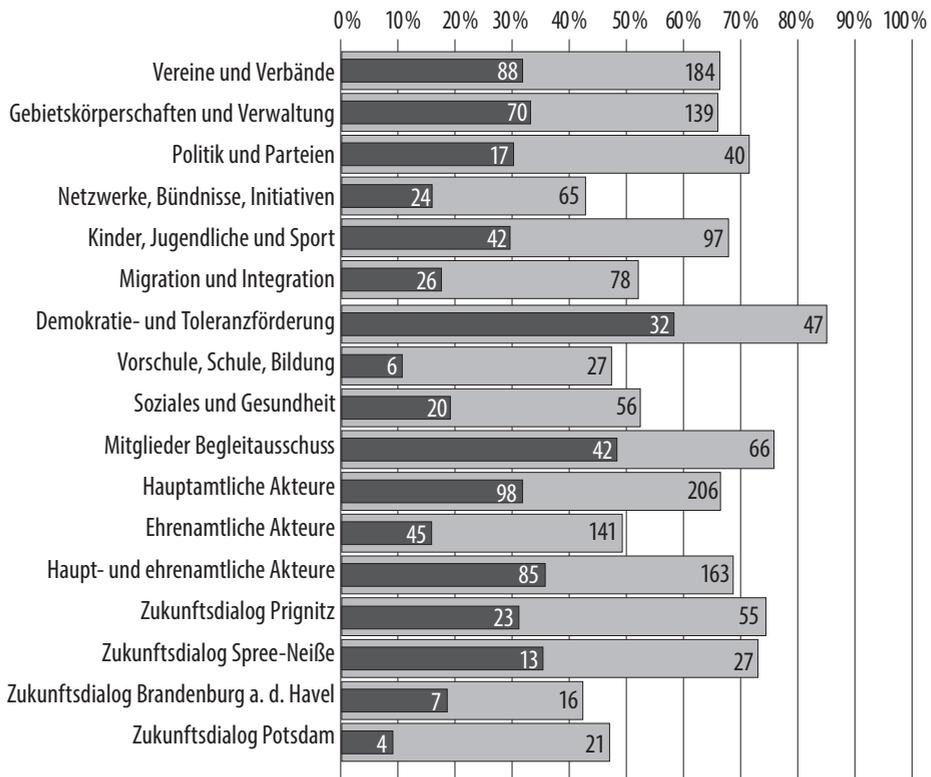
- » Befragte der *beiden Zukunftsdialoge*, bei denen die jeweilige Organisation die geringsten Bekanntheitsgrade bzw. Projektaktivitäten zu verzeichnen hatte

KOORDINIERUNGSSTELLE „TOLERANTES BRANDENBURG“

Die Auswertungen ergaben, dass 523 der 883 Befragten (59 %) mindestens einen Vertreter der Koordinierungsstelle „Tolerantes Brandenburg“ kennen. Damit besitzt die Koordinierungsstelle bei den Befragten den höchsten Bekanntheitsgrad, was angesichts der exponierten Stellung nicht verwundert. Ein Blick in die Abbildung 15 zeigt, dass der Bekanntheitsgrad der Koordinierungsstelle überdurchschnittlich hoch ist bei *Politik und Parteien*, im Handlungsfeld *Demokratie- und Toleranzförderung*, den Mitgliedern der Begleitausschüsse sowie bei Teilnehmern der *Zukunftsdialoge* in den Landkreisen *Prignitz* und *Spree-Neiße*. Unterdurchschnittlich wenig bekannt ist die Koordinierungsstelle bei Befragten aus den – häufig informell organisierten – *Netzwerken, Bündnissen und Initiativen*, im Handlungsfeld *Vorschule, Schule und Bildung* sowie den Befragten der *Zukunftsdialoge* in *Brandenburg an der Havel* und *Potsdam*.¹⁵

232 Befragte (26 %) berichten über gemeinsame Projektaktivitäten mit der Koordinierungsstelle. Überdurchschnittlich viele gemeinsame Projekte wurden auch hier bei Befragten im Handlungsfeld *Demokratie- und Toleranzförderung* festgestellt sowie bei Befragten, die *Mitglieder der Begleitausschüsse* waren. Sehr wenige gemeinsame Projektaktivitäten ergaben sich im Handlungsfeld *Vorschule, Schule und Bildung* sowie bei befragten Akteuren des *Zukunftsdialogs* in *Potsdam*.

¹⁵ Der geringe Bekanntheitsgrad in Potsdam und Brandenburg an der Havel, ist eher auf die spezifische Besucherstruktur der Zukunftsdialoge zurückzuführen. Gerade in Potsdam nahmen sehr viele Personen am Zukunftsdialog teil, die bislang noch wenig vernetzt waren und als Einzelpersonen die Veranstaltung besuchten.



Anteile der Befragten in den aufgeführten Gruppen, denen die *Koordinierungsstelle „Tolerantes Brandenburg“* bekannt ist und die mit ihr gemeinsame Projekte durchgeführt haben.

■ Bekanntheitsgrad in % ■ Gemeinsame Projektaktivitäten in %

Abb. 15: Kommunikations- und Kooperationspotenziale der Koordinierungsstelle „Tolerantes Brandenburg“

AKTIONSBÜNDNIS GEGEN GEWALT, RECHTSEXTREMISMUS UND FREMDENFEINDLICHKEIT

463 Befragte – das sind 52 % aller Antwortenden – kennen Vertreter des Aktionsbündnisses. Bekannt ist das Aktionsbündnis vor allem bei Befragten aus *Politik und Parteien* und außerordentlich bekannt bei Akteuren aus dem Handlungsfeld *Demokratie- und Toleranzförderung* (80 %). Die *Mitglieder der Begleitausschüsse* sowie die Akteure, die sowohl *haupt- als auch ehrenamtlich* tätig sind, kennen ebenfalls das Aktionsbündnis überdurchschnittlich häufig. Gleiches gilt auch für die Befragten der *Zukunftsdialoge* in *Frankfurt (Oder)* und dem Landkreis *Uckermark*. In *Netzwerken, Bündnissen und Initiativen* kennen nur wenige Befragte das Aktionsbündnis, ebenso im Handlungsfeld *Vorschule, Schule und Bildung* sowie die Befragten des *Potsdamer Zukunftsdialogs*.

Über gemeinsame Projekte mit dem Aktionsbündnis berichteten 206 Befragte (23 %). Hier zeigen sich vergleichbare Muster wie beim Bekanntheitsgrad: Für die befragten Akteure aus dem Handlungsfeld *Demokratie- und Toleranzförderung* ergeben sich deutlich höhere Anteilswerte bei Projektaktivitäten (51 %), ebenso für die befragten Teilnehmer der *Zukunftsdialoge in Frankfurt (Oder)* und der *Uckermark*. Deutlich unterdurchschnittliche Werte bei der Projektquote zeigen die Angaben der Befragten der *Zukunftsdialoge im Landkreis Elbe-Elster* sowie in der *Landeshauptstadt*.

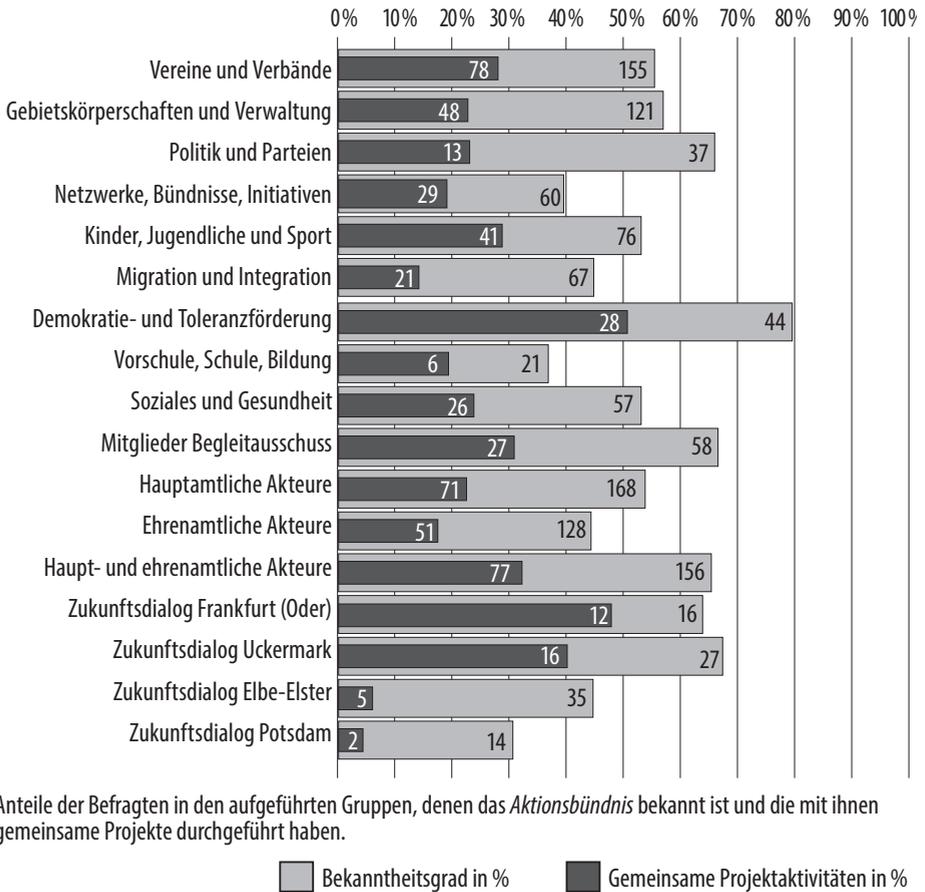


Abb. 16: Kommunikations- und Kooperationspotenziale des Aktionsbündnisses

Brandenburgische Sportjugend

Vertreter der Brandenburgischen Sportjugend kennen 420 (oder 48 %) der befragten Personen. Aus der Abbildung 17 geht hervor, dass der Bekanntheitsgrad vor allem bei Akteuren im Handlungsfeld *Kinder, Jugendliche und Sport* überdurchschnittlich hoch liegt, ebenso bei *Mitgliedern der Begleitausschüsse* sowie den antwortenden Teilnehmern des *Zukunftsdialogs Spree-Neiße* (73 %). Deutlich seltener bekannt ist die Brandenburgische Sportjugend bei Akteuren aus *Netzwerken, Bündnissen und Initiativen*, den *ehrenamtlichen Akteuren* und Befragten der *Zukunftsdialoge Oder-Spree* und *Potsdam*. Vor allem der geringe Bekanntheitsgrad der Brandenburgischen Sportjugend bei den *Ehrenamtlichen* überrascht auf den ersten Blick. Gerade der Bereich Sport wird schließlich häufig mit ehrenamtlichen Tätigkeiten in Verbindung gebracht. Die Auswertung zeigte aber bereits (vgl. Abb. 3), dass die für die Zukunftsdialoge aktivierten Ehrenamtlichen eher selten zum Bereich Sport gehören.

Dass gemeinsame Projekte mit der Brandenburgischen Sportjugend durchgeführt worden sind, teilten 226 Befragte mit (26 %). Deutlich überdurchschnittliche Werte zeigen sich für dieselben Gruppen wie beim Bekanntheitsgrad. Nahezu 50 % der Befragten aus dem Handlungsfeld *Kinder, Jugendliche und Sport* verweisen auf Projektaktivitäten mit der Brandenburgischen Sportjugend. Ähnlich hohe Anteile zeigen sich für die Teilnehmer der *Zukunftsdialoge* in *Spree-Neiße* und *Dahme-Spreewald*. Sehr geringe Projektaktivitäten lassen sich wiederum bei *Netzwerken, Bündnissen und Initiativen* beobachten, im Handlungsfeld *Migration und Integration*, in der Gruppe der *Ehrenamtlichen* sowie bei Teilnehmern der *Zukunftsdialoge* in *Oder-Spree* und *Potsdam*.

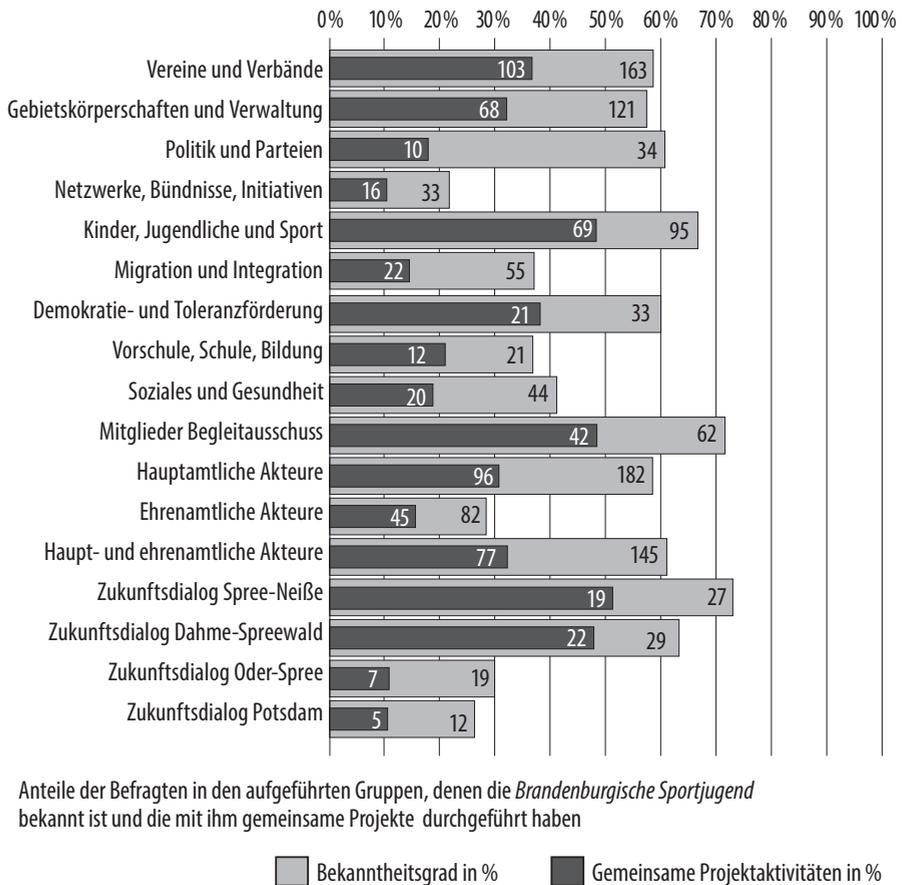
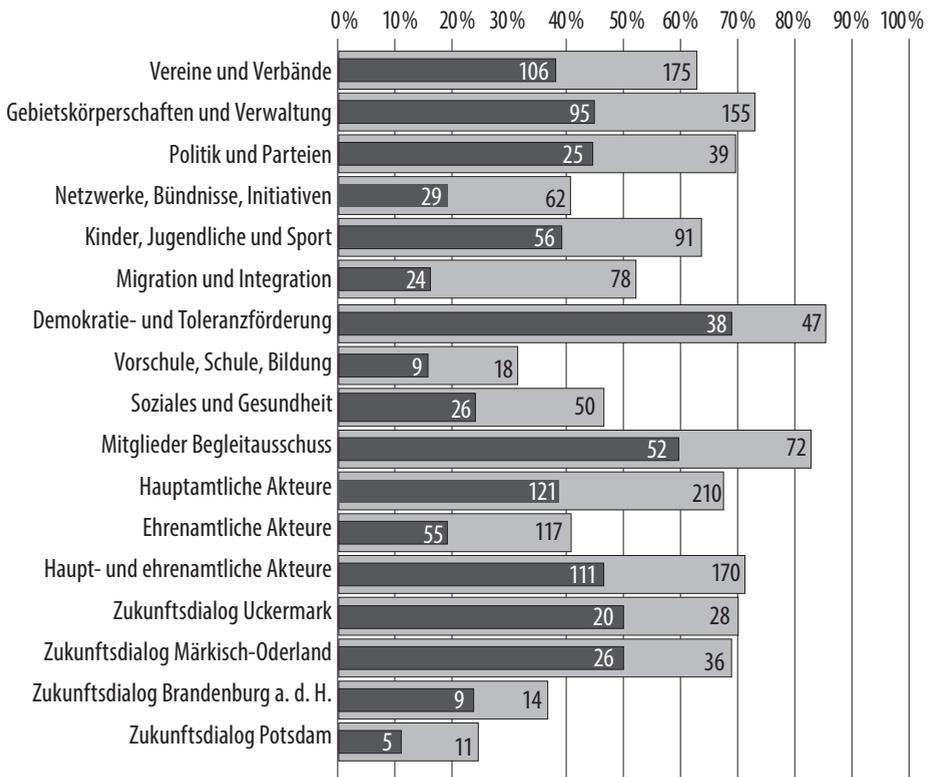


Abb. 17: Kommunikations- und Kooperationspotenziale der Brandenburgischen Sportjugend

Mobile Beratungsteams

Neben der Koordinierungsstelle „Tolerantes Brandenburg“ und den RAA zählen die Mobilen Beratungsteams zu den bekannten Einrichtungen des Beratungsnetzwerks. 506 der 883 befragten Akteure (57 %) kannten Vertreter der Mobilen Beratungsteams. Außerordentlich hoch ist der Bekanntheitsgrad bei denjenigen Befragten, die im Handlungsfeld *Demokratie- und Toleranzförderung* aktiv sind. In dieser Gruppe kennen 85 % der Befragten einen oder mehrere Akteure aus dieser Einrichtung, bei den *Mitgliedern der LAP-Begleitausschüsse* liegt der Bekanntheitsgrad unwesentlich niedriger. Deutlich unterdurchschnittliche Werte beim Bekanntheitsgrad haben die Mobilen Beratungsteams im Handlungsfeld *Vorschule, Schule und Bildung* sowie bei den befragten Teilnehmern der beiden Zukunftsdialoge in Brandenburg an der Havel und vor allem in der Landeshauptstadt Potsdam.

292 Befragte teilten mit, mit den Mobilten Beratungsteams bereits gemeinsame Projekte organisiert zu haben. Die Projektquote liegt damit bei 33 %. Deutlich überdurchschnittliche Projektanteile wurden für das Handlungsfeld *Demokratie- und Toleranzförderung* ermittelt, auch die befragten *Mitglieder der LAP-Begleitausschüsse* waren – wenig überraschend – überdurchschnittlich häufig in Projekte mit den Mobilten Beratungsteams involviert. Deutlich kleine Anteile von Projektaktivitäten haben *Netzwerke, Bündnisse und Initiativen* zu verzeichnen. Auch für die Befragten aus dem Handlungsfeld *Migration und Integration* zeigten sich unterdurchschnittlich geringe Projektaktivitäten, ebenso für *ehrenamtliche Akteure* und die Teilnehmer des *Zukunftsdialogs* in Potsdam.



Anteile der Befragten in den aufgeführten Gruppen, denen die *Mobilten Beratungsteams* bekannt sind und die mit ihnen gemeinsame Projekte durchgeführt haben

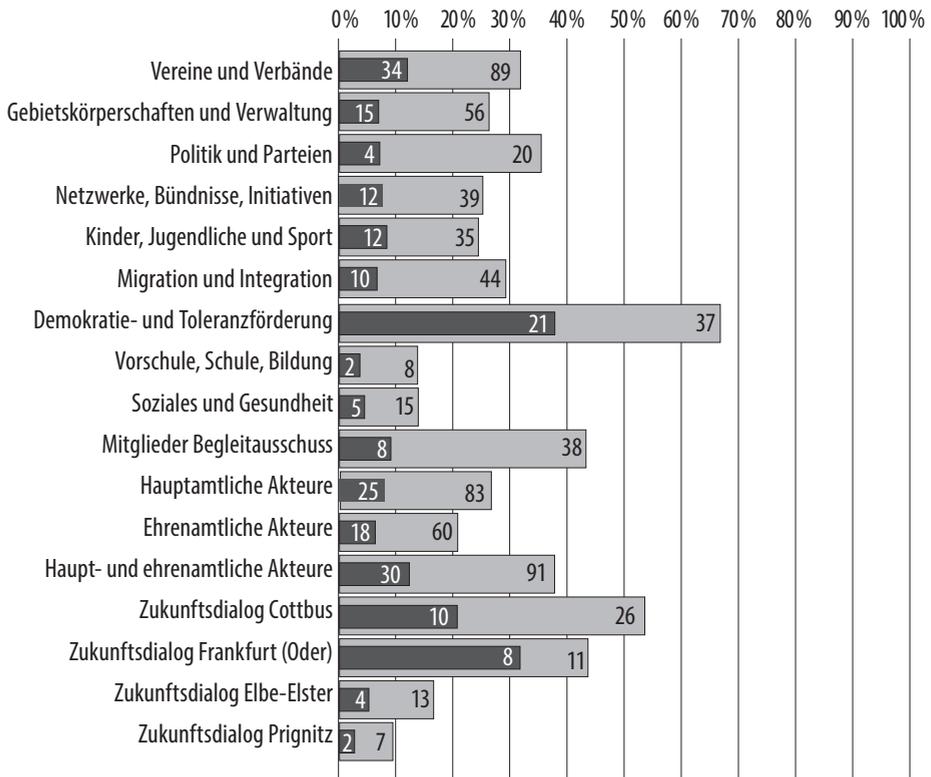


Abb. 18: Kommunikations- und Kooperationspotenziale der Mobilten Beratungsteams

Opferperspektive e. V.

Der Verein Opferperspektive ist diejenige Einrichtung im Beratungsnetzwerk mit der geringsten Anzahl an Beschäftigten und verfügt auch nicht – wie beispielsweise die Brandenburgische Sportjugend, die Mobilen Beratungsteams oder die RAA – über dezentrale Beratungsstrukturen. Demzufolge ist wenig überraschend, dass der Bekanntheitsgrad deutlich geringer ist. 240 Befragte (27 %) kennen die Einrichtung mit Sitz in Potsdam. Bei einzelnen Gruppen ist die Beratungseinrichtung gleichwohl sehr gut bekannt. So kennen im Handlungsfeld *Demokratie- und Toleranzförderung* mehr als zwei Drittel den Verein Opferperspektive, auch den befragten *Mitgliedern der LAP-Begleitausschüsse* sowie den antwortenden Teilnehmern an den *Zukunftsdialogen* in *Cottbus* und *Frankfurt (Oder)* sind die Vertreter des Vereins stark überdurchschnittlich präsent. Sehr geringen Bekanntheitsgrad hat der Verein Opferperspektive in den Handlungsfeldern *Vorschule, Schule und Bildung* sowie *Soziales und Gesundheit*; und lediglich sieben von 74 Teilnehmern des *Zukunftsdialogs* im Landkreis *Prignitz* konnten darauf verweisen, dass ihnen Vertreter dieser Beratungseinrichtung bekannt sind.

Bezüglich gemeinsamer Projektaktivitäten zeichnet sich ein sehr ähnliches Bild ab wie beim Bekanntheitsgrad. Insgesamt konnten 74 Befragte (8 %) auf gemeinsame Projekte mit dem Verein Opferperspektive verweisen. Überdurchschnittlich viele Projekte fanden im Handlungsfeld *Demokratie- und Toleranzförderung* statt (38 %) sowie gemeinsam mit Akteuren der *Zukunftsdialoge Frankfurt (Oder)* und *Cottbus*. Im Handlungsfeld *Vorschule, Schule und Bildung* sowie unter den Befragten des *Zukunftsdialogs* in der *Prignitz* fanden sich nur jeweils zwei Teilnehmer, die auf gemeinsame Projekte mit dem Verein verweisen konnten.



Anteile der Befragten in den aufgeführten Gruppen, denen der *Opferperspektive e. V.* bekannt ist und die mit ihm gemeinsame Projekte durchgeführt haben

■ Bekanntheitsgrad in % ■ Gemeinsame Projektaktivitäten in %

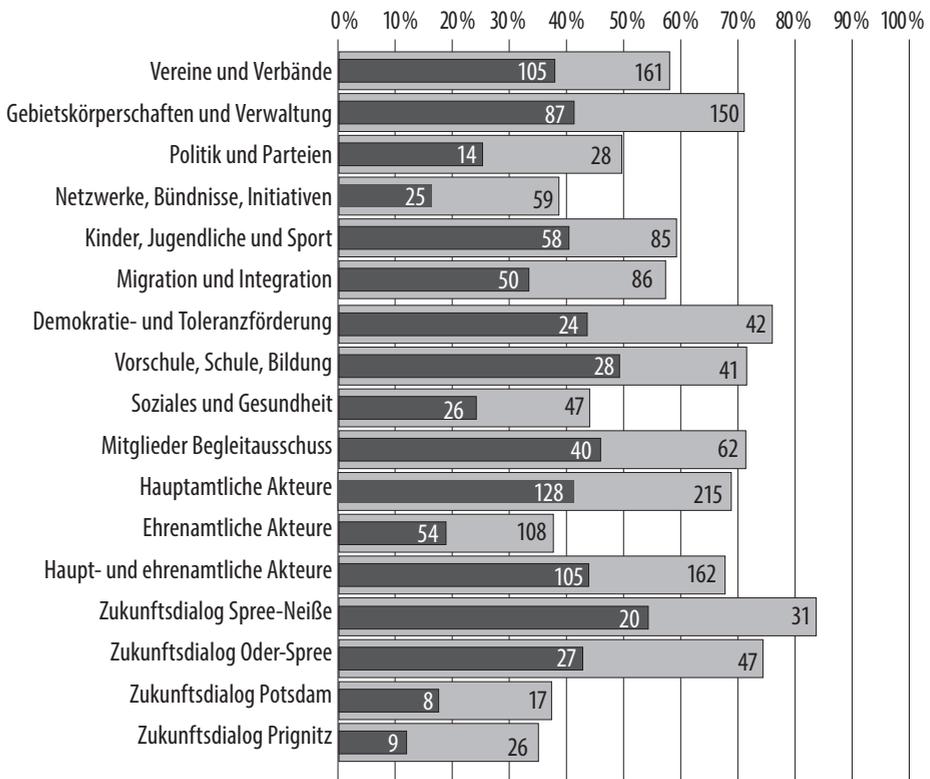
Abb. 19: Kommunikations- und Kooperationspotenziale der Opferperspektive e. V.

Regionale Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie (RAA)

Zusammen mit der Koordinierungsstelle und den Mobilien Beratungsteams gehören die RAA zu den bekanntesten Einrichtungen. 497 Befragte – das sind 56 % aller Antwortenden – kreuzten im Fragebogen an, Vertreter der RAA zu kennen. Einen besonders hohen Bekanntheitsgrad haben die RAA bei den Befragten des *Zukunftsdialogs* im Landkreis *Spree-Neiße* (84 %), etwas geringer – aber immer noch überdurchschnittlich hoch – ist der Anteil bei den Teilnehmern des *Zukunftsdialogs* in *Oder-Spree*. Einen sehr hohen, bei über 70 % liegenden Bekanntheitsgrad haben die RAA bei *Gebietskörperschaften und Verwaltungen*, in den Handlungsfeldern *Demokratie- und Toleranzförderung* sowie *Vorschule, Schule und Bildung*. Auch die *Mitglieder der LAP-Begleitausschüsse* kennen die RAA überdurchschnittlich häufig. Ein unter 40 % liegender Bekanntheitsgrad wurde für die Gruppe der Befragten

von *Netzwerken, Bündnissen und Initiativen* sowie für die ehrenamtlich Tätigen ermittelt. Auch bei den befragten Akteuren der *Zukunftsdialoge* im Landkreis *Prignitz* und der Landeshauptstadt *Potsdam* war der Bekanntheitsgrad deutlich unterdurchschnittlich.

Mit 292 Befragten, die gemeinsame Projekte mit den RAA durchgeführt haben, lag die Projektquote mit 33 % ebenso hoch wie mit den Mobilien Beratungsteams. Überdurchschnittliche Projektquoten finden sich vor allem im Handlungsfeld *Vorschule, Schule und Bildung* sowie mit Befragten des *Zukunftsdialogs* im Landkreis *Spree-Neiße*. In Bezug auf signifikant unterdurchschnittliche Projektaktivitäten fallen – wie beim Bekanntheitsgrad auch – Befragte von *Netzwerken, Bündnissen und Initiativen*, die *ehrenamtlich Tätigen* sowie die befragten Teilnehmer der *Zukunftsdialoge Prignitz* und *Potsdam* in Auge.



Anteile der Befragten in den aufgeführten Gruppen, denen die RAA bekannt sind und die mit ihnen gemeinsame Projekte durchgeführt haben

■ Bekanntheitsgrad in % ■ Gemeinsame Projektaktivitäten in %

Abb. 20: Kommunikations- und Kooperationspotenziale der Regionalen Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie (RAA)

Zusammenfassende Bemerkungen

Aus den vorangegangenen Ausführungen können einige Anmerkungen abgeleitet werden, welche Zielgruppen durch die Koordinierungsstelle „Tolerantes Brandenburg“ und das von ihr koordinierte Beratungsnetzwerk gut abgedeckt werden und bei welchen Gruppen bzw. in welchen Feldern noch Potenziale zu aktivieren sind. Erwartungsgemäß sind die genannten Einrichtungen insbesondere im Handlungsfeld *Demokratie- und Toleranzförderung* sehr breit bekannt. Bei den Befragten aus der zentralen Zielgruppe sind also sowohl hinreichende Kenntnisse als auch Projektaktivitäten festgestellt worden. Wer allerdings bislang über wenig Informationen verfügt, sind Befragte der (häufig recht jungen und informell aufgestellten) *Netzwerke, Bündnisse und Initiativen*. In dieser Gruppe ist auch der Anteil der ehrenamtlich tätigen Befragten besonders hoch gewesen (vgl. Abb. 1). Hierunter fallen viele Privatpersonen, denen offenbar die Beratungs- und Unterstützungsstrukturen im Land Brandenburg nicht besonders gut bekannt sind. Für sie stellen also die Zukunftsdialoge eine wichtige Informationsplattform dar, um diesbezüglich die Kenntnisse zu erweitern. Hinzuweisen ist schließlich noch auf die offenbar gewordenen Informationsdefizite im Handlungsfeld *Vorschule, Schule und Bildung*: Zwar sind in diesem Handlungsfeld die RAA gut bekannt und es zeigten sich auch überdurchschnittlich viele Projektaktivitäten; jenseits der RAA sind die landesweiten Beratungsstrukturen den Befragten aus diesem Handlungsfeld jedoch nicht sonderlich gut bekannt.

Gleichwohl zeigt sich, dass mit den Zukunftsdialogen bei vielen Befragten Interesse und Neugier an den Aktivitäten und den Leistungen der Koordinierungsstelle und insbesondere der Mobilien Beratungsteams und der RAA geweckt wurde. Danach gefragt, mit wem zukünftig mehr zusammengearbeitet werden soll, gaben 452 Befragte zusammengekommen 845 Akteure und Organisationen an.¹⁶ Unter diesen 845 Nennungen waren die Koordinierungsstelle „Tolerantes Brandenburg“ mit 116 Nennungen (14 %), die Mobilien Beratungsteams mit 112 Nennungen (13 %), die RAA mit 102 Nennungen (12 %) sowie das Aktionsbündnis (72 Nennungen = 8 %) mit Abstand die am häufigsten genannten Organisationen.

¹⁶ Frage 11 im Fragebogen: „Mit welchen Akteuren oder Organisationen wäre Ihnen zukünftig eine stärkere Zusammenarbeit im Bereich ‚Stärkung der Demokratie und Intensivierung gesellschaftlicher Beteiligung‘ besonders wichtig?“

6 KOOPERATIONSBEZIEHUNGEN UND POTENZIALE IN DEN LANDKREISEN UND KREISFREIEN STÄDTEN

Durch die Befragung der Teilnehmerschaft der Zukunftsdialoge sollten auch Informationen und Hinweise zusammengetragen werden, wie die Kooperationsbeziehungen und Netzwerke innerhalb der 18 Landkreise und kreisfreien Städte beschaffen sind und wie sie von den Befragten bewertet werden. Deshalb erfolgt in diesem Kapitel nun eine an den Regionen orientierte Auswertung der Befragungsdaten. Bei den nun folgenden Analysen ist jedoch zu berücksichtigen, dass auf der Grundlage der Befragung der Teilnehmer der Zukunftsdialoge die lokalen Netzwerke und Kooperationen nur partiell abgebildet werden können. Dies verdeutlichen bereits die Ergebnisse zu den Informationsständen und Aktivitätsmaßen der Teilnehmer (vgl. Kap. 4). Die in diesem Kapitel erzielten Erkenntnisse haben also keinen repräsentativen Charakter, können aber durchaus Hinweise auf die inhaltliche Grundausrichtung sowie markante Potenziale und Grenzen der lokalen Kooperationen und Netzwerke geben. Sie stellen daher vor allem für die lokalen Akteure vor Ort einen Ausgangspunkt zur Reflexion und Unterstützung der eigenen Arbeit dar.

6.1 Regionale Netzwerke und Kooperationen

Um Hinweise über die lokalen Netzwerke und Kooperationen zu erhalten, sollten die Befragten im Fragebogen Angaben dazu machen, mit welchen *weiteren* Akteuren – neben den Organisationen des Beratungsnetzwerks und der Koordinierungsstelle (vgl. Kap. 5) – sie im Handlungsbereich „Stärkung der Demokratie und Intensivierung gesellschaftlicher Beteiligung“ in den vergangenen fünf Jahren zusammengearbeitet haben¹⁷. Nur 469 Befragte (53 % aller Antwortenden) machten hierzu auswertbare Angaben. Diese Befragten nannten dann allerdings 1.302 weitere Akteure/Institutionen, mit denen sie im Handlungsfeld „Stärkung der Demokratie und Intensivierung der gesellschaftlichen Beteiligung“ zusammengearbeitet haben bzw. zusammenarbeiten. Jeder Befragte, der diese Frage beantwortete, gab also durchschnittlich drei Kooperationspartner an, mit denen

¹⁷ Vgl. insbesondere die Fragen 9 und 10 im Fragebogen. Allerdings ist festzuhalten, dass die bei der Frage 9 genannten Akteure und Institutionen nahezu ausnahmslos bei der anschließenden Frage 10 („Mit welchen Akteuren oder Organisationen arbeiten Sie derzeit am intensivsten zusammen?“) wiederholt wurden. Zudem wurde sehr häufig die Frage 10 gar nicht beantwortet, obwohl bei Frage 9 Angaben gemacht wurden. Da die Angaben bei Frage 9 zuverlässiger und ausführlicher ausfallen, wird in diesem Bericht auf eine explizite Auswertung der Frage 10 verzichtet.

in den zurückliegenden Jahren offiziell Projekte und Aktivitäten durchgeführt wurden.

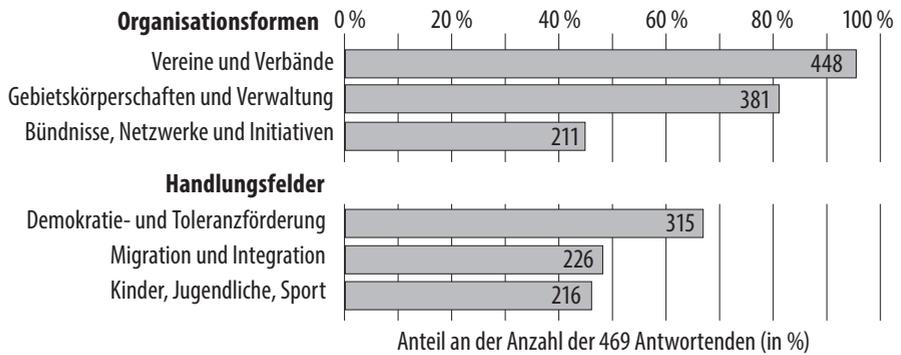
Ein Vergleich des Antwortverhaltens in Bezug auf diese Frage mit dem Informationsstand sowie dem Aktivitätsmaß der Befragten zeigt übrigens, dass Kooperationspartner vornehmlich von denjenigen Befragten aufgeführt wurden, die über einen guten Informationsstand und/oder ein ausgeprägtes Aktivitätsmaß verfügten. Befragte mit fehlenden oder sehr geringen Kenntnissen oder Aktivitäten im Handlungsfeld „Stärkung der Demokratie und Intensivierung der gesellschaftlichen Beteiligung“ beantworteten diese Fragen in der Regel nicht. Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich dementsprechend immer auf die 469 Befragten, die Angaben zu den Kooperationspartnern machten, mithin als mittelmäßig bis gut informiert gelten können und ein ausgeprägtes Aktivitätsmaß an den Tag legen. Es handelt sich also um eine Gruppe überdurchschnittlich informierter und aktiver Befragter der jeweiligen Zukunftsdialoge. Deren Aussagen bilden nunmehr die Grundlage für die nachfolgenden Darstellungen zu den lokalen Netzwerken und Kooperationen.¹⁸

Zunächst soll der Frage nachgegangen werden, welchen Organisationsformen und Handlungsfeldern die 1.302 Kooperations- und Projektpartner zugeordnet werden können, die von den 469 Befragten genannt worden sind. In der Abbildung 21 sind jeweils die drei am häufigsten aufgetretenen Organisationsformen und Handlungsfelder dargestellt. Wirft man zunächst nur einen Blick auf die Organisationsformen, so fällt auf, dass nahezu jeder Antwortende (96 %) mindestens einen *Verein oder Verband* als wichtigen Kooperationspartner benannt hatte; an zweiter Stelle stehen *Gebietskörperschaften und Verwaltung* (81 %). Diese hohen Prozentanteile verdeutlichen, dass insbesondere *Vereine und Verbände* sowie Kommunen – in der Regel handelt es sich um Gemeinde-, Stadt- oder Kreisverwaltungen – als Kooperations- und Projektpartner für das Handlungsfeld eine herausragende und damit tragende Rolle spielen. Gerade die Vertreter dieser beiden Organisationsformen nehmen somit im Bereich der Demokratieförderung und Intensivierung der gesellschaftlichen Teilhabe eine erheblich dominantere Rolle ein, als es deren Anteile an den Teilnehmerzahlen der Zukunftsdialoge nahelegen. Die Prozentanteile dieser beiden Gruppen an allen Teilnehmenden der Zukunftsdialoge lagen bei den *Vereinen und Verbänden* bei 32 % und bei den *Gebietskörperschaften und Verwaltung* bei 25 % (vgl. Abb. 1).

Als Handlungsfeld dominiert – wenig überraschend – die *Demokratie- und Toleranzförderung*. Knapp 70 % der 469 Antwortenden kooperierten mit Akteuren und Institutionen, die diesem Handlungsfeld zuzurechnen sind. Weitere wichtige Handlungsfelder sind die Bereiche *Migration und Integration* (48 %) sowie *Kinder, Jugendliche, Sport* (46 %). Aufgrund dieser hohen Prozentanteile kann vermutet werden, dass in den vergangenen Jahren in diesen drei Handlungsfeldern die

¹⁸ Eine vertiefte Analyse der Netzwerke und Kooperationen in den jeweiligen Landkreisen und kreisfreien Städten würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen. Daher erfolgt nur eine abstrahierte Darstellung der lokalen Strukturen.

meisten Projektaktivitäten durchgeführt worden sind. Die dominante Rolle dieser drei Handlungsfelder spiegelt sich in der Teilnehmerzusammensetzung der Zukunftsdialoge nicht wider (vgl. Abb. 2).



Quelle: Eigene Erhebung

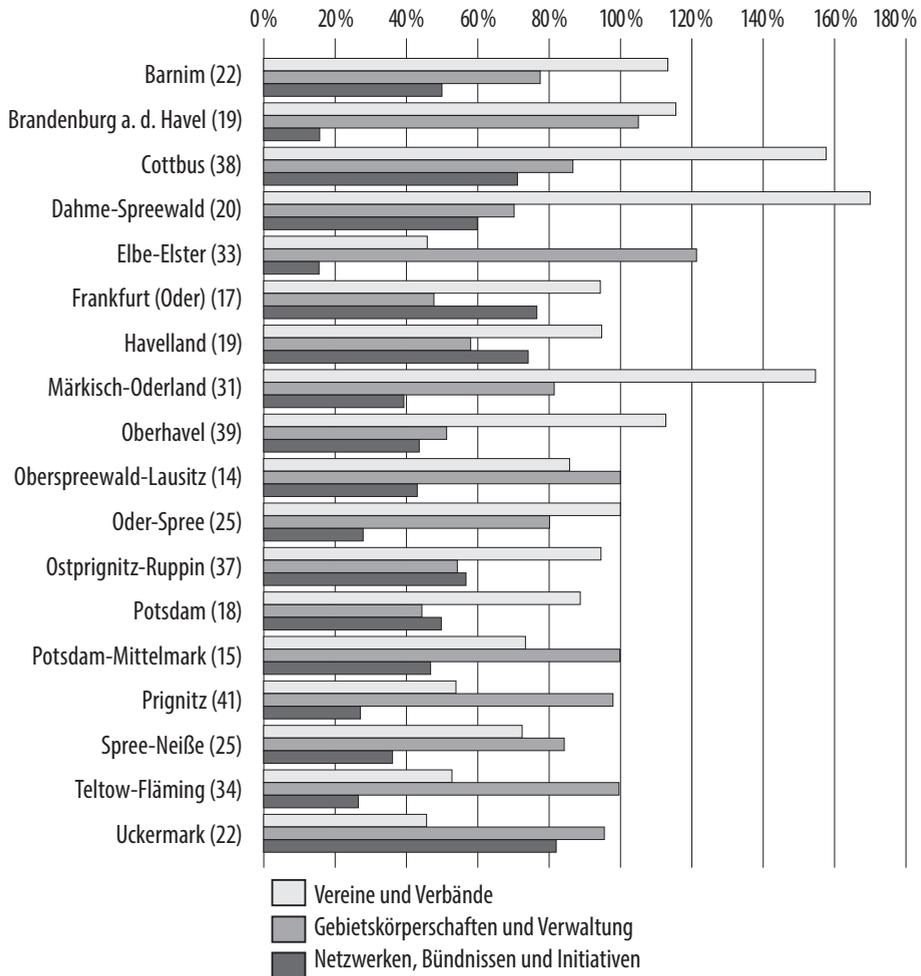
Frage 9: „Mit welchen weiteren Akteuren oder Organisationen, die im Bereich ‚Stärkung der Demokratie und Intensivierung gesellschaftlicher Beteiligung‘ aktiv sind, haben Sie in den letzten 5 Jahren offiziell kooperiert oder gemeinsame Aktivitäten und Projekte durchgeführt?“

Es sollten nur die 5 wichtigsten Institutionen genannt werden.

Abb. 21: Ausgewählte Organisationsformen und Handlungsfelder der wichtigsten Kooperationspartner

In der Abbildung 22 ist auf der Ebene der 18 Landkreise und kreisfreien Städte dargestellt, in welchem Ausmaß von den Befragten solche Kooperations- und Netzwerkpartner genannt wurden, die den drei Organisationsformen *Vereine und Verbände*, *Gebietskörperschaften und Verwaltung* sowie *Netzwerken, Bündnissen und Initiativen* zugerechnet werden können. Basis für die Bestimmung der Prozentwerte sind dabei diejenigen Antwortenden (Anzahl der Fälle je Region), die im Fragebogen entsprechende Angaben machen. Für die Landkreise Barnim, Dahme-Spreewald, Märkisch-Oderland, Oberhavel und Ostprignitz-Ruppin sowie die Städte Cottbus und Potsdam sticht die dominante Bedeutung der *Vereine und Verbände* als Kooperations- und Netzwerkpartner unmittelbar ins Auge. Besonders auffällig ist hier der Landkreis Dahme-Spreewald: Von den 20 Befragten wurden 34 *Vereine und Verbände* genannt (das entspricht auf Basis der Fälle 170 %), mit denen in den letzten fünf Jahren offiziell zusammengearbeitet wurde. In den Landkreisen Elbe-Elster, Potsdam-Mittelmark, Prignitz und Teltow-Fläming treten demgegenüber die als Ansprech- und Kooperationspartner in den Vordergrund. Besonders auffällig ist die Rolle der *Gebietskörperschaften und Verwaltungen* als Kooperationspartner im Landkreis Elbe-Elster. Von den 33 Befragten des Zukunftsdialogs in Elbe-Elster wurden 40 *Gebietskörperschaften und Verwaltungen* als Projekt- und/oder Kooperationspartner genannt (120 %). *Netzwerke, Bündnisse und Initiativen* treten als Kooperationspartner eher in den Hintergrund. Lediglich von Befragten der Zukunftsdialoge in den Landkreisen Uckermark und Havelland

sowie den Städten Frankfurt (Oder) und Cottbus wurden sie häufiger als Kooperationspartner genannt.

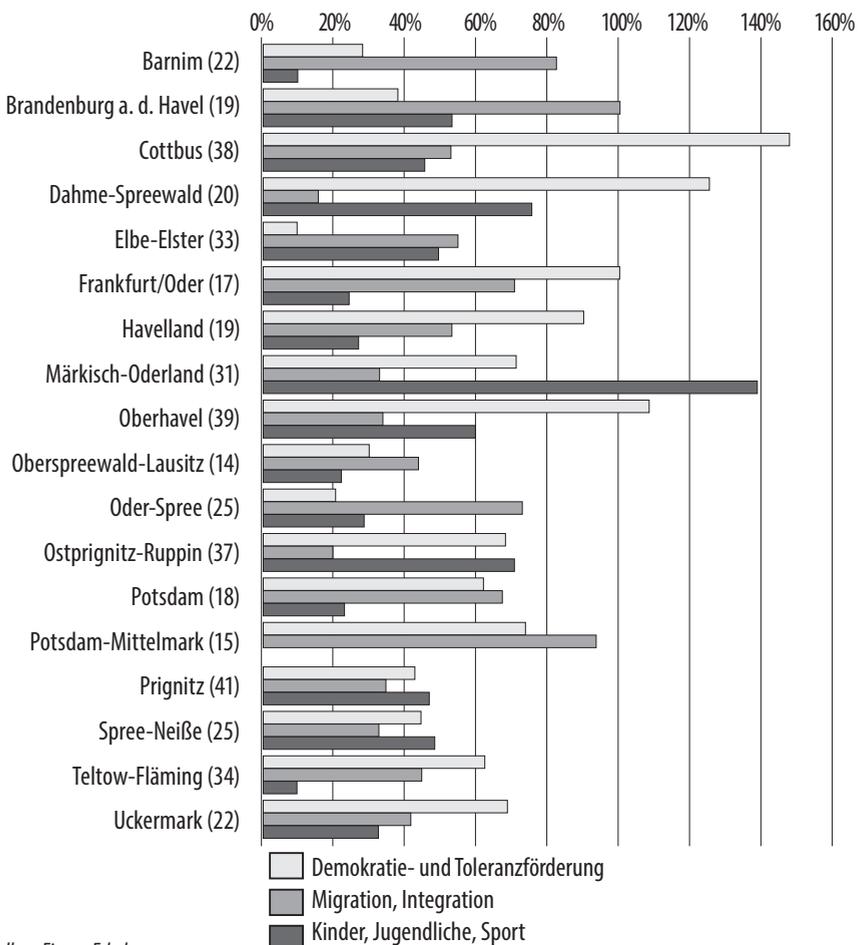


Quelle: Eigene Erhebung
 Die Zahl in Klammern hinter dem Namen des Landkreises bzw. der kreisfreien Stadt gibt an, wie viele Personen bei der Frage 9 wichtige Kooperationspartner nannten.

Abb. 22: Ausgewählte Organisationsformen der wichtigsten Kooperationspartner nach Landkreisen bzw. kreisfreien Städten

Die Abbildung 23 ermöglicht nun Aussagen darüber, welchen Handlungsfeldern die genannten Kooperations- und Projektpartner bezogen auf die 18 Zukunftsdialoge zugerechnet werden können. Die Dominanz des Handlungsfeldes *Demokratie- und Toleranzförderung* wurde bereits in Abbildung 11 sichtbar. Der regionsbezogene Blick verdeutlicht nun, dass vor allem die genannten Kooperationspartner in den Städten Cottbus und Frankfurt (Oder) sowie den Landkreisen Dahme-Spreewald,

Havelland und Oberhavel überdurchschnittlich oft diesem Handlungsfeld zugeordnet werden können. Auffällig ist hier der Zukunftsdialog Cottbus: Die 38 Befragten gaben insgesamt 56 Kooperationspartner (147 %) an, die dem Handlungsfeld *Demokratie- und Toleranzförderung* zugerechnet werden können. In den Landkreisen Barnim, Oder-Spree und Potsdam-Mittelmark sowie der Stadt Brandenburg gehörten die aufgeführten Kooperationspartner vor allem zum Handlungsfeld *Migration und Integration*. Das Handlungsfeld *Kinder, Jugendliche und Sport* dominierte die Kooperationsbeziehungen im Landkreis Märkisch-Oderland. Von den 31 Befragten des Zukunftsdialogs wurden 43 Kooperationspartner (139 %) benannt, die zum Bereich *Kinder, Jugendliche und Sport* gehören – der mit Abstand höchste Wert bei allen Zukunftsdialogen.



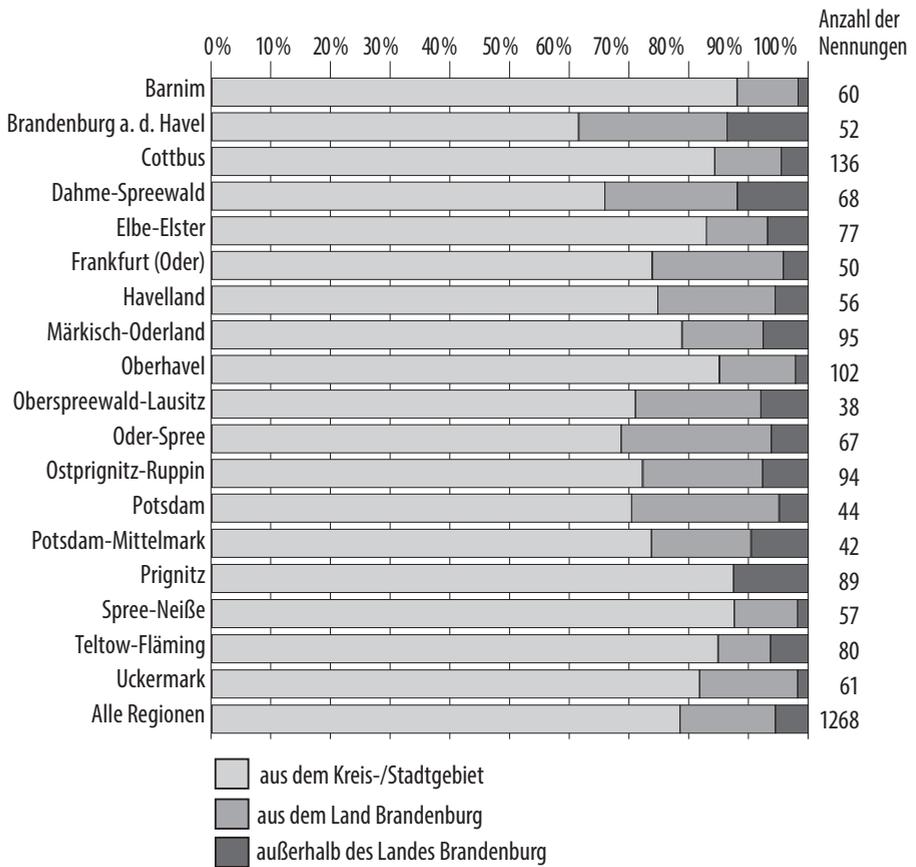
Quelle: Eigene Erhebung

Die Zahl in Klammern hinter dem Namen des Landkreises bzw. der kreisfreien Stadt gibt an, wie viele Personen bei der Frage 9 wichtige Kooperationspartner nannten.

Abb. 23: Ausgewählte Handlungsfelder der wichtigsten Kooperationspartner nach Landkreisen bzw. kreisfreien Städten

Der nächste Auswertungsschritt zeigt, dass die von den Befragten Kooperationspartner ihren Sitz überwiegend in demselben Landkreis bzw. derselben kreisfreien Stadt haben wie die Befragten (vgl. Abb. 24). Von den 1.302 genannten Kooperationspartnern ließ sich für 1.268 ermitteln, wo sie ihren Sitz haben bzw. für welchen Aktionsraum sie zuständig sind. So gehörten knapp 80 % der genannten Kooperationspartner derselben Region an wie die Befragten. Die Kooperationen und Netzwerk weisen damit eine starke Lokalität aus und finden in der Regel innerhalb des Landkreises oder der kreisfreien Stadt statt. Einen besonders hohen Kreisbezug haben die benannten Netzwerk- und Kooperationspartnerschaften vor allem im Landkreis Barnim. Von 60 kooperierenden Akteuren und Organisationen, die von den Barnimer Befragten benannt wurden, hatten immer 53 (88 %) ihren Sitz ebenfalls im Landkreis Barnim. Auch die von den Befragten der Zukunftsdialoge in Cottbus, Elbe-Elster, Oberhavel, Prignitz, Spree-Neiße, Teltow-Fläming und Uckermark angegebenen Kooperations- und Netzwerkpartner hatten zu mehr als 80 % ihren Sitz und Aktionsraum im gleichen Landkreis bzw. in derselben kreisfreien Stadt wie die Befragten. Kooperationspartner außerhalb des eigenen Kreises oder außerhalb des Landes Brandenburg benannten die Befragten der Zukunftsdialoge in Brandenburg an der Havel, Dahme-Spreewald, Oder-Spree und Potsdam. Dabei dominieren in der Regel Kooperationen mit Organisationen benachbarter Landkreise und Kreisstädte oder von Organisationen, die für das gesamte Land Brandenburg zuständig sind. Kooperationspartner in anderen Bundesländern oder mit bundesweit tätigen Institutionen stellen die Ausnahme dar, wobei hier ohnehin Kooperationen mit Institutionen des Landes Berlin dominieren.

Zusammenfassend ist zu erkennen, dass die Netzwerke und Kooperationen im Handlungsfeld „Stärkung der Demokratie und Intensivierung der gesellschaftlichen Beteiligung“ offenbar sehr stark auf die jeweiligen Nahräume der Befragten bezogen sind. Wichtige lokale Akteure stellen dabei die regional zuständigen *Gebietskörperschaften und Verwaltungen* dar. Dominante und fast überall zentrale Netzwerk- und Kooperationspartner sind dabei örtliche *Vereine und Verbände*. Mittelbar sind dabei wieder kommunale Verantwortungsbereiche im Spiel, dass die *Vereine und Verbände* häufig in kommunaler Trägerschaft handeln. Weiterhin sollte berücksichtigt werden, dass die 469 Befragten, die Kooperationspartner nannten, zusätzlich überdurchschnittliche Kooperationsbeziehungen und Projektaktivitäten mit der Koordinierungsstelle „Tolerantes Brandenburg“ sowie den Organisationen des Beratungsnetzwerks pflegen. Gerade die dezentral arbeitenden Büros der Mobilien Beratungsteams sowie der RAA unterstützen damit den dezentralen Charakter der Projektaktivitäten und die lokalen Netzwerke. Auch sie tragen dazu bei, die Stärkung der Demokratie, die Bekämpfung antidemokratischer Tendenzen und Intensivierung der gesellschaftlichen Teilhabe dezentral – in den Landkreisen und kreisfreien Städten – zu organisieren und damit zu verankern.



Quelle: Eigene Erhebung

Frage 9: „Mit welchen weiteren Akteuren oder Organisationen, die im Bereich ‚Stärkung der Demokratie und Intensivierung gesellschaftlicher Beteiligung‘ aktiv sind, haben Sie in den letzten 5 Jahren offiziell kooperiert oder gemeinsame Aktivitäten und Projekte durchgeführt?“

Soweit es möglich war, wurden der Sitz und der Zuständigkeitsbereich der jeweiligen Institution ermittelt und codiert.

Abb. 24: Sitz und Aktionsräume der benannten Kooperationspartner nach Landkreisen bzw. kreisfreien Städten

6.2 Bewertung der regionalen Netzwerke und Aktivitäten

Auf der Grundlage von zwei Fragen wurde den Teilnehmenden schließlich die Gelegenheit gegeben, die Arbeit im Handlungsfeld „Stärkung der Demokratie und Intensivierung gesellschaftlicher Beteiligung“ kritisch zu beleuchten und Verbesserungsvorschläge zu formulieren. In der Tabelle 3 ist aufgeführt, inwieweit und wem die Befragten eine Übernahme an mehr Verantwortung in diesem Handlungsfeld zuschreiben.

Landkreis	Ist in der Region mehr Verantwortungsübernahme oder größere Initiative nötig?		Am häufigsten genannte Akteure bzw. Organisationen, von denen mehr Verantwortung oder größere Initiative erwartet wird (nur Nennungen über 4)
	Ja (gesamt)	Ja (%)	
Barnim	16 (von 39)	41 %	Politik/Parteien (4), Kommunen (4)
Brandenburg a.d. Havel	8 (von 38)	21 %	-
Cottbus	21 (von 48)	44 %	Kommunen (8), Bildungseinrichtungen (4)
Dahme-Spreewald	10 (von 46)	22 %	Kommunen (5)
Elbe-Elster	28 (von 78)	36 %	Politik/Parteien (8), Kommunen (5), Beratungsnetzwerk (5)
Frankfurt (Oder)	9 (von 25)	36 %	Beratungsnetzwerk (4)
Havelland	16 (von 40)	40 %	Beratungsnetzwerk (8)
Märkisch-Oderland	14 (von 52)	27 %	Kommune (4)
Oberhavel	23 (von 72)	32 %	Beratungsnetzwerk (10)
Oberspreewald-Lausitz	9 (von 25)	36 %	Beratungsnetzwerk (8)
Oder-Spree	21 (von 63)	33 %	Beratungsnetzwerk (9)
Ostprignitz-Ruppin	22 (von 69)	32 %	Kommunen (6), Beratungsnetzwerk (6)
Potsdam	19 (von 45)	42 %	Beratungsnetzwerk (11)
Potsdam-Mittelmark	10 (von 35)	29 %	Beratungsnetzwerk (4)
Prignitz	23 (von 74)	31 %	Kommunen (8), Politik/Parteien (5), Bildungseinrichtungen (4)
Spree-Neiße	11 (von 37)	30 %	-
Teltow-Fläming	18 (von 57)	32 %	Beratungsnetzwerk (9), Kommunen (4)
Uckermark	16 (von 40)	40 %	Beratungsnetzwerk (5)
Insgesamt	294 (von 883)	33 %	Beratungsnetzwerk (95), Kommunen (65), Politik/Parteien (37), Bildungseinrichtungen (30)

Quelle: Eigene Erhebung

Frage 12: „Sollte in Ihrer Region eine Organisation oder ein Akteur im Handlungsfeld ‚Stärkung der Demokratie und Intensivierung gesellschaftlicher Beteiligung‘ mehr Verantwortung übernehmen und/oder größere Initiative zeigen?“

Antwortmöglichkeiten: „Nein, die Notwendigkeit sehe ich nicht.“ und „Ja, und zwar:“

Tab. 3: Wer sollte mehr Verantwortung übernehmen? – nach Landkreisen und kreisfreien Städten

Zunächst ist zu erkennen, dass ein Drittel der befragten Teilnehmer der Zukunftsdialoge der Auffassung ist, es gebe Akteure oder Institutionen, die in der Region mehr Verantwortung übernehmen sollten. An erster Stelle sehen hier die Befragten die Organisationen des Beratungsnetzwerks (einschl. der Koordinierungsstelle) in der Pflicht (95 Nennungen), dann aber die Kommunen (65 Nennungen) sowie Politik und Parteien (37 Nennungen) und lokale Bildungseinrichtungen (vor allem Schulen) (30 Nennungen). Auf dem Zukunftsdialog in der Stadt Cottbus war der Anteil der Personen, die eine grundsätzlich vermehrte Verantwortungsübernahme adressierten, mit 44 % am höchsten (gefolgt von Potsdam, Barnim, Havelland und Uckermark, jeweils über 40 %); am geringsten fiel der entsprechende Anteil beim Zukunftsdialog in Brandenburg an der Havel (21 %) und Dahme-Spreewald (22 %) aus.

Von den 883 Befragten nutzen etwas mehr als die Hälfte (461 Personen, 52 %) die Möglichkeit, für ihre Region Veränderungs- und Verbesserungsvorschläge zu formulieren (vgl. Frage 13 im Fragebogen). Insgesamt wurden 854 Vorschläge gemacht, die in unterschiedlichen Konkretetheitsgraden sehr vielfältige Aspekte betrafen. Die wesentlichen Bereiche, in denen für die jeweiligen Landkreise oder kreisfreien Städte konkrete Veränderungswünsche und Verbesserungsvorschläge artikuliert wurden, sind in der Tabelle 4 für alle 18 Zukunftsdialoge zusammengefasst aufgeführt.¹⁹

Veränderungs- und Verbesserungsvorschläge für die Landkreise und kreisfreien Städte	Nennungen (absolut)	Anteil an den 854 Nennungen (in %)	Anteil an den 461 Fällen (in %)
Finanzielle, personelle und strukturelle Unterstützung	115	14	25
Aufklärungs- und Bildungsarbeit für die Bevölkerung	111	13	24
Vernetzung, Zusammenarbeit und Kooperationen fördern	94	11	20
Arbeit mit Schülern, Kindern und Jugendlichen stärken	93	11	20
Öffentlichkeitsarbeit und Informationsprozesse verbessern	91	11	20
Bessere Partizipation und Dialoge mit der Bevölkerung	89	10	19
Mehr Aktivitäten, Engagement und Projekte von allen Akteuren	76	9	16
Bessere und zielgenauere Integrationsprojekte	69	8	15
Mehr Transparenz, Profil und Klarheit zeigen	44	5	10
Vereinfachung der Förderung und Unterstützung	19	2	4
Sonstige Vorschläge	53	6	12
Alle Vorschläge	854	100	

Quelle: Eigene Erhebung

Frage 13: Welche konkreten Veränderungen oder Verbesserungen wünschen Sie sich für Ihre Region im Bereich „Stärkung der Demokratie und Intensivierung der gesellschaftlichen Beteiligung“?

Tab. 4: Verbesserungsvorschläge für das Handlungsfeld „Stärkung der Demokratie und Intensivierung der gesellschaftlichen Beteiligung“ in der Region

¹⁹ Damit die 845 genannten Veränderungs- und Verbesserungsvorschläge für die verantwortlichen Akteure auf Landesebene sowie in den kreisfreien Städten und Landkreisen als Diskussionsgrundlage oder Inspirationsquelle nutzbar sind, wurden die Originaleinträge für jeden Landkreis und jede kreisfreie Stadt im Anhang zusammengestellt.

Der größte Teil der Vorschläge (13 % der Nennungen, 25 % der Antwortenden) betrifft eine Verbesserung der finanziellen, personellen und strukturellen Unterstützung der Akteure. Dies zielt einerseits auf die Unterstützung der Arbeit mit konkreten Zielgruppen, für die mehr Mittel oder Personal bereitgestellt werden soll (z. B. Ehrenamt oder Schulen); andererseits geht es um die Benennung von Mittelgebern (z. B. das Land, Landesbehörden oder Kommunen), die ihre finanziellen, personellen oder organisationsbezogenen Hilfen intensivieren sollen. Als weiterer relevanter Ansatzpunkt für Verbesserungen wird eine verstärkte Aufklärung und Bildung der Bevölkerung gesehen (11 % der Nennungen und 24 % der Antwortenden). Insbesondere die Kenntnisse über Flucht, Migration und Integration werden als sehr defizitär wahrgenommen; Gleiches gilt auch im Hinblick auf die Kenntnisse eines Großteils der Bevölkerung zu den Themenfeldern Demokratie und Toleranz. Und auch wenn immer wieder darüber geklagt wird, dass die Netzwerkbildung eine zeitaufwändige Angelegenheit sei, so wird doch von einem erheblichen Teil der Befragten (11 % der Nennungen und 20 % der Antwortenden) darauf hingewiesen, dass die (weitere) Vernetzung, Zusammenarbeit und Kooperation gefördert werden muss. Als eine besonders wichtige Zielgruppe wird explizit die junge Generation genannt (11 % der Nennungen und 20 % der Antwortenden): Die Arbeit mit Schülern, Kindern und Jugendlichen gilt es in diesem Handlungsfeld nach Auffassung der Befragten besonders zu unterstützen. Weitere wichtige Ansatzpunkte für Veränderungen und Verbesserungen werden im Hinblick auf die Öffentlichkeitsarbeit bzw. die Informationsvermittlung sowie die Kommunikations-, Partizipations- und Dialogprozesse mit den Bürgern gesehen (vgl. Tab. 4).

Im Rahmen vertiefter Auswertungen wurde der Versuch unternommen, anhand ausgewählter Merkmale der Befragten die Hintergründe für die genannten Veränderungs- und Verbesserungsvorschläge näher zu spezifizieren. So wurden die Nennungen der Veränderungs- und Verbesserungsvorschläge mit dem Aktivitätsmaß, dem Informationstand, den Organisationsformen, den Handlungsfeldern und dem Beschäftigungsstatus (Hauptamt/Ehrenamt) der Befragten verglichen. Es zeigten sich zwar jeweils unterschiedliche Verteilungen, die aber keine grundlegenden Muster oder Interpretationshintergründe offenlegten. Die von den antwortenden Teilnehmern der Zukunftsdialoge genannten Veränderungs- und Verbesserungsvorschläge resultieren offenbar aus sehr unterschiedlichen und komplexen Motivlagen, die im Rahmen dieser Befragung nicht hinreichend erschlossen werden können.

7 DIE WESENTLICHEN ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK

ZIELE UND ECKDATEN DER ERHEBUNG

In den Jahren 2015 und 2016 wurden in den Landkreisen und kreisfreien Städten des Landes Brandenburg 18 Zukunftsdialoge durchgeführt, auf denen über Demokratiestärkung und die Bekämpfung des Rechtsextremismus diskutiert wurde. Diese Veranstaltungen boten sehr gute Möglichkeiten, um mithilfe einer standardisierten Befragung eine systematische und vergleichbare Bestandsaufnahme der regionalen Netzwerke im Handlungsfeld „Stärkung der Demokratie und Intensivierung der gesellschaftlichen Beteiligung“ vorzunehmen. Die Befragung hatte folgende Ziele:

- » Informationen über die Struktur der Teilnehmerschaft zusammenzutragen,
- » Hinweise über den Kenntnisstand, die Erfahrungen sowie die Kooperationsbeziehungen der Befragten zu erheben,
- » Aussagen über Stärke und Stabilität der regionalen Aktivitäten und Netzwerke zu treffen.

Die Befragungen fanden jeweils zu Beginn der Zukunftsdialoge statt. Auf der Grundlage von Zählungen vor Ort wurden die Fragebögen an knapp 1.100 Personen ausgegeben. Davon beteiligten sich 883 an der Befragung. Damit liegt die Rücklaufquote bei über 80 %. Obwohl damit für jeden Landkreis und jede kreisfreie Stadt umfangreiche Informationen erhoben wurden, können keine repräsentativen Aussagen über die lokalen Netzwerke in den Aktionsbereichen Demokratiestärkung, Bekämpfung des Rechtsextremismus und Intensivierung der gesellschaftlichen Beteiligung getroffen werden. Die Zusammensetzung der Teilnehmerschaft muss als das Ergebnis eines vielfältigen Selektionsprozesses verstanden werden, der je nach Region sehr unterschiedlich verlaufen ist.

STRUKTUR DER TEILNEHMER UND IHRE ORGANISATIONALE EINBINDUNG

Die Zielsetzung der Veranstaltungsreihe „Zukunftsdialog Tolerantes Brandenburg“ bestand darin, unter anderem lokale Akteure sowie Vertreter aus Politik und Verwaltung zu einem gemeinschaftlichen Dialog über Demokratiestärkung, Bekämpfung des Rechtsextremismus und gesellschaftliche Beteiligung zusammenzubringen. Im Hinblick auf die organisationale Einbindung und die Tätigkeitsfelder der befragten Akteure zeigt sich, dass eine sehr breite Palette an vertretenen Organisationen und abgedeckten inhaltlichen Handlungsfeldern angesprochen und aktiviert werden konnte. Als Organisationsformen dominierten *Vereine und Verbände* (32 % der Teilnehmenden) sowie *Gebietskörperschaften und Verwaltung* (25 % der Teilnehmenden) deutlich. Es nahmen aber in erheblichem Maße auch Vertreter von freien Initiativen und Einzelpersonen teil. Die Handlungsfelder zeichneten sich durch eine breite Streuung aus, wobei Akteure aus den Handlungsfeldern *Kinder, Jugendliche und Sport* sowie *Migration und Integration* die beiden größten Gruppen bildeten.

Die Befragung ergab, dass die Teilnehmer der Zukunftsdialoge zu etwa gleichen Teilen *hauptamtlich* (37 %), *ehrenamtlich* (34 %), sowie sowohl *haupt- als auch ehrenamtlich* (28 %) aktiv sind. Dies macht deutlich, dass ein erheblicher Anteil der Aktivitäten zur Stärkung der Demokratie und zur Intensivierung der gesellschaftlichen Teilhabe von ehrenamtlich tätigen Personen geleistet wird. Diese gaben an, etwa 8 Stunden in der Woche ehrenamtlich tätig zu sein.

KENNTNISSE UND AKTIVITÄTEN DER TEILNEHMER

Auf Basis einfacher Clusteranalysen wurden zwei Indikatoren entwickelt, die zum einen den Informationstand der Befragten abbilden und zum anderen Aussagen über deren Aktivitätsmaß ermöglichen. Die Auswertungen zu beiden Indikatoren dokumentieren eine breite Streuung sowohl hinsichtlich der Kenntnisse als auch des Engagements der Teilnehmer. Es nahmen auf der einen Seite sehr qualifizierte Experten teil, auf der anderen Seite waren aber auch interessierte Bürger vertreten. Die Auswertung zeigt, dass etwa die Hälfte der Teilnehmer bereits aktiv ist und gleichzeitig über gute bis mittlere Kenntnisse der lokalen und landesweiten Förderstrukturen verfügt. Die übrigen Befragten erweisen sich überwiegend als durchaus aktiv oder möchten aktiv werden, verfügen aber nicht über gute Kenntnisse der Beratungs- und Förderstrukturen. Nur ein kleiner Teil der Befragten erweist sich als weder aktiv noch kenntnisreich. Somit zeigt sich, dass die Zukunftsdialoge mit ihrem expliziten Informationsangebot für knapp die Hälfte der Teilnehmer eine gute Plattform zur Kontaktknüpfung und Informationsgewinnung gewesen sein dürften. Somit konnte ein wesentliches Ziel der Zukunftsdialoge erreicht werden.

KOOPERATIONEN MIT DER KOORDINIERUNGSSTELLE UND DEM BERATUNGSNETZWERK

Die Auswertungen haben gezeigt, dass die Koordinierungsstelle „Tolerantes Brandenburg“ sowie die Organisationen des Beratungsnetzwerks in unterschiedlichem Maße bekannt sind. Die überregional agierende Koordinierungsstelle sowie die Mobilien Beratungsteams und die RAA mit ihren regionalen Anlaufstellen haben den höchsten Bekanntheitsgrad und führen im Durchschnitt auch die meisten Projekte mit den Befragten durch. Der Verein Opferperspektive kann hierbei aufgrund seiner vergleichsweise geringeren Personalausstattung nicht mithalten, tritt aber durchaus als relevanter Akteur in Erscheinung.

Gleichwohl offenbart die Befragung, in welchen Gruppen und in welchen Feldern die Koordinierungsstelle „Tolerantes Brandenburg“ und das von ihr koordinierte Beratungsnetzwerk noch Potenziale aktivieren könnte. Erwartungsgemäß sind die genannten Einrichtungen insbesondere bei Befragten, die im Handlungsfeld *Demokratie- und Toleranzförderung* tätig sind, sehr gut bekannt, und es sind ausgeprägte Projektaktivitäten festgestellt worden. Über recht wenig Informationen und Aktivitäten verfügen allerdings die Befragten, die jungen und informellen *Netzwerken, Bündnissen und Initiativen* angehören. Hierzu gehören viele ehrenamtlich tätigen Befragten sowie Privatpersonen. Diesen sind offenbar die Beratungs- und Unterstützungsstrukturen im Land Brandenburg (noch) nicht gut bekannt. Für sie stellten also die Zukunftsdialoge eine wichtige Informationsplattform dar, um diesbezüglich die Kenntnisse zu erweitern. Erwähnenswert sind auch Informationsdefizite im Handlungsfeld *Vorschule, Schule und Bildung*. Zwar sind Vertreter aus diesem Handlungsfeld der RAA gut bekannt und es zeigten sich auch überdurchschnittlich viele Projektaktivitäten. Jenseits der RAA sind die landesweiten Beratungsstrukturen den Befragten aus *Vorschule, Schule und Bildung* jedoch nicht sonderlich gut bekannt.

NETZWERKE UND KOOPERATIONSBEZIEHUNGEN INNERHALB DER REGIONEN

Die Analysen der wichtigsten Netzwerk- und Kooperationsbeziehungen der Befragten haben ergeben, dass die Netzwerke und Kooperationen im Handlungsfeld „Stärkung der Demokratie und Intensivierung der gesellschaftlichen Beteiligung“ offenbar sehr stark auf die jeweiligen Nahräume der Befragten bezogen sind, also ihre Landkreise und kreisfreien Städte. Wichtige lokale Akteure sind fast durchgängig die regional zuständigen *Gebietskörperschaften und Verwaltungen*. Dominante und fast überall zentrale Netzwerk- und Kooperationspartner sind darüber hinaus örtliche *Vereine und Verbände*. Mittelbar kommen dabei wieder die Kommunen ins

Spiel, da die *Vereine und Verbände* häufig in kommunaler Trägerschaft handeln. Gleichzeitig zeigt sich erneut, dass die dezentral arbeitenden Büros der Mobilen Beratungsteams sowie der RAA den dezentralen Charakter der Projektaktivitäten und die lokalen Netzwerke substanziell unterstützen, sie mit organisieren und damit verankern. Überregionale Kooperationspartner oder Netzwerke existieren zwar, spielen aber eine untergeordnete Rolle. Darin kann allerdings auch ein bislang noch nicht hinreichend gehobenes Potenzial gesehen werden.

Hinsichtlich der Bewertungen dieser Netzwerke und Kooperationen fordern gut 10 % der Befragten, dass sich die Koordinierungsstelle sowie die Institutionen des Beratungsnetzwerks in den Landkreisen und kreisfreien Städten mehr einbringen sollten; auch von den Kommunen wird von 7 % der Befragten ein stärkeres Engagement erwartet. Eine Verbesserung der Arbeit im Handlungsfeld „Stärkung der Demokratie und Intensivierung der gesellschaftlichen Beteiligung“ würde vor allem durch eine bessere finanzielle, personelle und strukturelle Unterstützung ermöglicht, durch vermehrte Aufklärung der Bürger und vor allem von Kindern und Jugendlichen und durch intensivere Vernetzungen und Kooperationen der Akteure sowie eine stärkere Kommunikations- und Dialogorientierung ermöglicht.

TABELLENANHANG

Zur besseren Erfassbarkeit der Ergebnisse wurden im vorangehenden Textteil des Berichts zahlreiche Karten und Abbildungen verwendet. Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind die entsprechenden Zahlen- und Prozentangaben bei einigen Karten und Abbildungen nicht aufgeführt worden. Für ausgewählte Abbildungen und Textabschnitte erfolgt daher die Darstellung zusätzlich noch in tabellarischer Form.

Landkreis	Vereine und Verbände		Gebietskörperschaften, Verwaltung		Politik und Parteien ¹		Bündnisse, Netzwerke, Initiativen ²		Übrige Organisationsformen		Insgesamt n
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	
Barnim	9	23	7	18	0	0	13	33	10	26	39
Brandenburg a. d. Havel	18	47	6	16	8	21	3	8	3	8	38
Cottbus	25	52	7	15	2	4	9	19	5	10	48
Dahme-Spreewald	18	40	10	22	5	11	8	18	4	9	45
Elbe-Elster	13	19	29	41	3	4	3	4	22	31	70
Frankfurt (Oder)	14	56	2	8	3	12	2	8	4	16	25
Havelland	3	8	8	20	2	5	20	50	7	18	40
Märkisch-Oderland	30	58	8	15	1	23	5	10	8	15	52
Oberhavel	22	32	14	20	2	3	7	10	24	35	69
Oberspreewald-Lausitz	5	20	11	44	3	12	2	8	4	16	25
Oder-Spree	21	33	25	40	1	2	5	8	11	18	63
Ostprignitz-Ruppin	22	34	16	25	7	11	9	14	10	16	64
Potsdam	9	20	0	0	4	9	26	58	6	13	45
Potsdam-Mittelmark	9	26	8	23	4	11	11	31	3	9	35
Prignitz	19	26	27	37	5	7	10	14	13	18	74
Spree-Neiße	16	44	13	36	1	3	2	6	4	11	36
Teltow-Fläming	15	28	9	17	2	4	15	28	12	23	53
Uckermark	10	26	11	29	3	8	2	5	12	31	38
Insgesamt	278	32	211	25	56	7	152	18	162	19	859

Quelle: Eigene Erhebung

Frage 1: „Für welche Organisation nehmen Sie an dieser Konferenz bzw. diesem Zukunftsdialog teil?“ und „Ich nehme als Einzel- oder Privatperson teil.“

¹ Die Kategorie Politik und Parteien findet sich sowohl bei den Organisationsformen als auch bei den Handlungsfeldern.

² Die Kategorie „Politik und Parteien“ findet sich sowohl bei den Organisationsformen als auch bei den Handlungsfeldern.

Tab. A 1: Organisationsformen, denen sich die Befragten zuordnen (Datengrundlage für Abb. 1)

Landkreis	Kinder, Jugendliche, Sport		Migration, Integration		Demokratie- und Toleranzförderung		Vorschule, Schule, Bildung		Politik und Parteien ¹		Soziales, Gesundheit		Übergreifende und sonstige Handlungsfelder		Summe n
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	
Barnim	2	6	21	58	0	0	1	3	0	0	5	14	7	19	36
Brandenburg a. d. Havel	8	22	11	30	2	5	2	5	8	22	2	5	4	11	37
Cottbus	9	20	5	11	8	18	3	7	2	5	5	11	13	29	45
Dahme-Spreewald	12	29	2	5	5	12	3	7	5	12	5	12	10	24	42
Elbe-Elster	10	15	15	22	0	0	7	10	3	4	8	12	25	37	68
Frankfurt (Oder)	1	4	6	26	4	17	1	4	3	13	5	22	3	13	23
Havelland	2	5	19	51	0	0	2	5	2	5	3	8	9	24	37
Märkisch-Oderland	24	49	5	10	5	10	2	4	1	2	4	8	8	16	49
Oberhavel	18	24	7	10	4	6	15	22	2	3	7	10	14	21	67
Oberspreewald-Lausitz	3	13	3	13	1	4	1	4	3	13	2	9	10	44	23
Oder-Spree	3	5	17	28	2	3	2	3	1	2	13	22	22	37	60
Ostprignitz-Ruppin	13	21	4	7	3	5	2	3	7	12	10	16	22	36	61
Potsdam	2	9	7	32	0	0	1	5	4	18	5	23	3	14	22
Potsdam-Mittelmark	2	6	11	33	5	15	0	0	4	12	2	6	9	27	33
Prignitz	12	19	4	6	4	6	3	5	5	8	12	19	25	39	65
Spree-Neiße	14	40	5	14	2	6	2	6	1	3	4	11	7	20	35
Teltow-Fläming	5	11	5	11	7	16	8	18	2	5	6	14	11	25	44
Uckermark	3	8	2	5	3	8	2	5	3	8	9	24	15	41	37
Insgesamt	143	18	149	19	55	7	57	7	56	7	107	14	217	28	784

Quelle: Eigene Erhebung

Frage 1: Für welche Organisation nehmen Sie an dieser Konferenz bzw. diesem Zukunftsdialog teil?

¹ Die Kategorie „Politik und Parteien“ findet sich sowohl bei den Organisationsformen als auch bei den Handlungsfeldern.

Tab. A 2: Organisationsformen, denen sich die Befragten zuordnen (Datengrundlage für Abb. 1)

Landkreis	hohes und sehr hohes Maß		mittleres Maß		geringes und sehr geringes Maß		Insgesamt	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Barnim	22	67	9	27	2	6	33	100
Brandenburg a. d. Havel	31	84	4	11	2	5	37	100
Cottbus	43	98	1	2	0	0	44	100
Dahme-Spreewald	34	83	4	10	3	7	41	100
Elbe-Elster	50	76	11	17	5	8	66	100
Frankfurt (Oder)	20	87	1	4	2	9	23	100
Havelland	26	77	5	15	3	9	34	100
Märkisch-Oderland	37	88	4	10	1	2	42	100
Oberhavel	54	79	12	18	2	3	68	100
Oberspreewald-Lausitz	20	91	1	5	1	5	22	100
Oder-Spree	49	80	9	15	3	5	61	100
Ostprignitz-Ruppin	52	83	9	14	2	3	63	100
Potsdam	14	61	6	26	3	13	23	100
Potsdam-Mittelmark	22	85	2	8	2	8	26	100
Prignitz	51	81	8	13	4	6	63	100
Spree-Neiße	26	74	7	20	2	6	35	100
Teltow-Fläming	41	84	6	12	2	4	49	100
Uckermark	32	84	5	13	1	3	38	100
Insgesamt	624	81	104	14	40	5	768	100

Quelle: Eigene Erhebung

Frage 2: „In welchem Maße gehören Aktivitäten zur ‚Stärkung der Demokratie und/oder zur Intensivierung gesellschaftlicher Beteiligung‘ zu den zentralen Merkmalen Ihrer Organisation / Institution?“

Fünfstufige Skala von „in sehr hohem Maße“ bis „in sehr geringem Maße“.

Tab. A 3: Eigenschaften der Organisationen bzw. Institutionen, denen die Teilnehmer angehören

Landkreis	Hauptamt			Ehrenamt			Haupt- und Ehrenamt			Insgesamt		
	n	%	Std.	n	%	Std.	n	%	Std.	n	%	Std.
Barnim	11	28	19	15	39	10	13	33	14	39	100	14
Brandenburg a. d. Havel	18	49	25	10	27	6	9	24	22	37	100	19
Cottbus	9	19	24	23	49	11	15	32	19	47	100	16
Dahme-Spreewald	7	17	18	16	39	10	18	44	16	41	100	14
Elbe-Elster	38	50	9	21	28	5	17	22	20	76	100	10
Frankfurt (Oder)	15	60	32	6	24	13	4	16	31	25	100	17
Havelland	12	31	24	22	56	8	5	13	10	39	100	14
Märkisch-Oderland	20	44	14	11	24	10	14	31	26	45	100	16
Oberhavel	19	31	5	24	39	8	19	31	17	62	100	11
Oberspreewald-Lausitz	10	44	12	4	17	13	9	39	31	23	100	19
Oder-Spree	37	61	22	10	16	10	14	23	26	61	100	21
Ostprignitz-Ruppin	27	40	10	15	22	9	25	37	12	67	100	11
Potsdam	6	13	14	30	67	6	9	20	20	45	100	10
Potsdam-Mittelmark	8	23	25	19	54	6	8	23	23	35	100	15
Prignitz	29	43	11	23	34	6	15	22	3	67	100	7
Spree-Neiße	19	56	12	5	15	4	10	29	17	34	100	12
Teltow-Fläming	11	20	16	24	44	8	19	35	21	54	100	13
Uckermark	15	39	12	9	23	11	15	39	17	39	100	14
Insgesamt	311	37	16	287	34	8	238	29	18	836	100	14

Quelle: Eigene Erhebung

Frage 3: „Wie viel Zeit in der Woche verwenden Sie persönlich für Aktivitäten, die mit der Stärkung der Demokratie und/oder der Intensivierung gesellschaftlicher Beteiligung im Zusammenhang stehen?“ Angabe in Stunden

Frage 4: „In welcher Funktion üben Sie diese Tätigkeit aus?“ – im Hauptamt; im Ehrenamt; im Haupt- und Ehrenamt.

Tab. A 4: Status und Arbeitseinsatz der Teilnehmer – Daten zur Abb. 3

Informationsstand	Aktive mit Potenzial		Konsolidierte Aktive		Stark Interessierte		Eingeschränkt Aktive		Insgesamt	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
gut bis mittel	145	20	79	11	12	2	6	1	242	33
mittel	111	15	80	11	23	3	21	3	235	32
mittel bis gering	44	6	31	4	16	2	10	1	101	14
keine Kenntnisse	39	5	52	7	37	5	34	5	162	22
Insgesamt	339	46	242	33	88	12	71	10	740	100

Die Prozentangaben beziehen sich auf die Gesamtzahl der Fälle (n = 740).

Tab. A 5: Aktivitätsmaß und Informationsstand der Befragten

Landkreis	gut bis mittel		mittel		mittel bis gering		keine Kenntnisse		keine Angabe		Insgesamt n
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	
Barnim	9	23	12	31	3	8	14	36	1	3	39
Brandenburg a. d. Havel	16	42	11	29	5	13	5	13	1	3	38
Cottbus	17	35	15	31	3	6	10	21	3	6	48
Dahme-Spreewald	18	39	9	20	4	9	6	13	9	20	46
Elbe-Elster	28	36	22	28	11	14	11	14	6	8	78
Frankfurt (Oder)	7	28	5	20	3	12	4	16	6	24	25
Havelland	12	30	10	25	5	13	8	20	5	13	40
Märkisch-Oderland	14	27	10	19	9	17	13	25	6	12	52
Oberhavel	20	28	25	35	9	13	15	21	3	4	72
Oberspreewald-Lausitz	8	32	5	20	7	28	3	12	2	8	25
Oder-Spree	12	19	16	25	11	17	16	25	8	13	63
Ostprignitz-Ruppin	22	32	23	33	6	9	12	17	6	9	69
Potsdam	8	18	11	24	8	18	14	31	4	9	45
Potsdam-Mittelmark	11	31	15	43	2	6	7	20	0	0	35
Prignitz	20	27	24	32	7	9	11	15	12	16	74
Spree-Neiße	14	38	13	35	2	5	4	11	4	11	37
Teltow-Fläming	19	33	18	32	8	14	9	16	3	5	57
Uckermark	15	38	9	23	4	10	9	23	3	8	40
Insgesamt	270	31	253	29	107	12	171	19	82	9	883

Tab. A 6: Informationsstand der Teilnehmer der Zukunftsdialoge nach Regionen

Landkreis	Aktive mit Potenzial		Konsolidierte Aktive		Stark Interessierte		Eingeschränkt Aktive		keine Angabe		Insgesamt n
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	
Barnim	11	28	15	38	3	8	6	15	4	10	39
Brandenburg a. d. Havel	19	50	9	24	2	5	4	11	4	11	38
Cottbus	24	50	12	25	4	8	3	6	5	10	48
Dahme-Spreewald	18	39	10	22	3	7	0	0	15	33	46
Elbe-Elster	33	42	21	27	5	6	8	10	11	14	78
Frankfurt (Oder)	10	40	5	20	3	12	1	4	6	24	25
Havelland	15	38	10	25	3	8	3	8	9	23	40
Märkisch-Oderland	25	48	12	23	2	4	4	8	9	17	52
Oberhavel	22	31	19	26	15	21	12	17	4	6	72
Oberspreewald-Lausitz	8	32	8	32	1	4	3	12	5	20	25
Oder-Spree	18	29	20	32	10	16	5	8	10	16	63
Ostprignitz-Ruppin	29	42	16	23	12	17	4	6	8	12	69
Potsdam	17	38	9	20	10	22	3	7	6	13	45
Potsdam-Mittelmark	14	40	11	31	2	6	4	11	4	11	35
Prignitz	27	36	24	32	5	7	4	5	14	19	74
Spree-Neiße	18	49	10	27	4	11	0	0	5	14	37
Teltow-Fläming	20	35	18	32	6	11	3	5	10	18	57
Uckermark	15	38	15	38	1	3	4	10	5	13	40
Insgesamt	343	39	244	28	91	10	71	8	134	15	883

Tab. A 7: Aktivitätsmaß der Teilnehmer der Zukunftsdialoge nach Regionen

Kennen Sie Vertreter der aufgeführten Organisationen?	Aktionsbündnis		Brandenburgische Sportjugend		Koordinierungsstelle Tolerantes Brandenburg		Mobiles Beratungsteam		Opferperspektive e. V.		RAA Brandenburg	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Ja	463	52	420	48	523	59	506	57	240	27	497	56
Nein	328	37	361	41	271	31	292	33	505	57	297	34
Keine Angabe	92	10	102	12	89	10	85	10	138	16	89	10
Insgesamt	883	100	883	100	883	100	883	100	883	100	883	100

Quelle: Eigene Erhebung

Frage 5: „Kennen Sie Vertreter/innen der aufgeführten Organisationen?“

Tab. A 8: Bekanntheit der Vertreter der aufgeführten Organisationen (Daten zu Abb. 12)

Umfang informeller Kontakte mit Vertretern der jeweiligen Organisation	Aktionsbündnis		Brandenburgische Sportjugend		Koordinierungsstelle Tolerantes Brandenburg		Mobiles Beratungsteam		Opferperspektive e. V.		RAA Brandenburg	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
viel	72	8	63	7	73	8	140	16	26	3	109	12
mittel	164	19	149	17	159	18	171	19	59	7	168	19
wenig	188	21	155	18	193	22	146	17	114	13	163	19
gar nicht	242	27	263	30	230	26	203	23	356	40	220	25
keine Angabe	217	25	253	29	228	26	223	25	328	37	223	25
Insgesamt	883	100	883	100	883	100	883	100	883	100	883	100

Quelle: Eigene Erhebung

Frage 6: „In welchem Maße findet ein informeller oder formloser Informationsaustausch mit Vertreter(inne)n der jeweiligen Organisation statt?“

Tab. A 9: Informelle Kontakte zu Vertretern der aufgeführten Organisationen (Daten zu Abb. 13)

Umfang offizieller Kontakte mit Vertreter(inne)n der jeweiligen Organisation	Aktionsbündnis		Brandenburgische Sportjugend		Koordinierungsstelle Tolerantes Brandenburg		Mobiles Beratungsteam		Opferperspektive e. V.		RAA Brandenburg	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
viel	50	6	63	7	56	6	106	12	20	2	85	10
mittel	111	13	102	12	134	15	156	18	40	5	147	17
wenig	165	19	146	16	164	19	124	14	96	11	141	16
gar nicht	313	35	298	34	272	31	252	28	383	43	272	31
keine Angabe	244	28	274	31	257	29	245	28	344	39	238	27
Insgesamt	883	100	883	100	883	100	883	100	883	100	883	100

Quelle: Eigene Erhebung

Frage 7: „In welchem Maße finden offizielle Absprachen oder Kooperationen mit Vertreter(inne)n der jeweiligen Organisation statt?“

Tab. A 10: Offizielle Kontakte zu Vertretern der aufgeführten Organisationen (Daten zu Abb. 13)

Gemeinsame Projekte mit den jeweiligen Organisationen	Aktionsbündnis		Brandenburgische Sportjugend		Koordinierungsstelle Tolerantes Brandenburg		Mobiles Beratungsteam		Opferperspektive e. V.		RAA Brandenburg	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Ja	206	23	226	26	232	26	292	33	74	8	292	33
(Anzahl Projekte) ¹	4,2 (139)		5,7 (166)		3,4 (164)		5,4 (208)		2,6 (48)		3,6 (217)	
Nein	408	46	376	43	379	43	335	38	460	52	343	39
Keine Angabe	269	31	281	32	272	31	256	29	349	40	248	28
Insgesamt	883	100	883	100	883	100	883	100	883	100	883	100

Quelle: Eigene Erhebung

Frage 8: „Haben Sie bereits gemeinsame Aktivitäten oder Projekte mit der jeweiligen Organisation durchgeführt, und wenn ja, wie viele?“

¹Angegeben ist die durchschnittliche Anzahl von Projekten, die mit der jeweiligen Organisation durchgeführt wurden. In Klammern ist die Zahl der Befragten genannt, die Angaben zur Anzahl der Projekte gemacht haben.

Als Beispiel: 206 Befragte kreuzten an, mit dem Aktionsbündnis ein oder mehrere Projekte durchgeführt zu haben; davon machten wiederum 139 Befragte Angaben dazu, wie viele Projekte sie bereits mit dem Aktionsbündnis durchgeführt haben. Die durchschnittliche Zahl der Projekte lag bei 4,2.

Tab. A 11: Gemeinsame Projekte mit den aufgeführten Organisationen (Daten zu Abb. 14)

Gemeinsame Projekte mit den jeweiligen Organisationen	Aktions- bündnis		Brandenbur- gische Sportjugend		Koordinierungs- stelle Tolerantes Brandenburg		Mobiles Beratungsteam		Opferpers- pektive e. V.		RAA Brandenburg	
	n	% ¹	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Barnim	21	54	16	41	23	59	16	41	8	21	24	62
Brandenburg a. d. H.	16	42	27	71	16	42	14	37	12	32	19	50
Cottbus	33	69	22	46	28	58	32	67	26	54	29	60
Dahme-Spreewald	26	57	29	63	26	57	30	65	12	26	23	50
Elbe-Elster	35	45	49	63	44	56	40	51	13	17	45	58
Frankfurt (Oder)	16	64	12	48	16	64	15	60	11	44	15	60
Havelland	18	47	12	30	22	55	27	68	15	38	22	55
Märkisch-Oderland	33	64	32	62	37	71	36	69	19	37	37	71
Oberhavel	28	39	22	31	39	54	35	49	16	22	37	51
Oberspreewald Lausitz	12	48	13	52	16	64	18	72	10	40	14	56
Oder-Spree	28	44	19	30	32	51	39	62	17	27	47	75
Ostprignitz-Ruppin	50	73	31	45	45	65	49	71	17	25	41	59
Potsdam	14	31	12	27	21	47	11	24	13	29	17	38
Potsdam-Mittelmark	18	51	11	31	21	60	20	57	8	23	16	46
Prignitz	43	58	39	53	55	74	36	49	7	10	26	35
Spree-Neiße	15	42	27	73	27	73	28	76	14	38	31	84
Teltow-Fläming	30	54	25	45	34	61	32	57	11	20	32	57
Uckermark	27	68	22	55	21	53	28	70	11	28	22	55
Insgesamt	463	53	420	48	523	59	506	57	240	27	497	56

Quelle: Eigene Erhebung

Frage 5: „Kennen Sie Vertreter/innen der aufgeführten Organisationen?“

¹In Prozent der Befragten des jeweiligen Zukunftsdialogs.

Tab. A 12: Bekanntheit der Vertreter der aufgeführten Organisationen nach Regionen (Ergänzende Daten zu den Abb. 15 bis 20)

FRAGEBOGEN

Der 4-seitige Fragebogen wurde beidseitig im A3-Format gedruckt und dann in der Mitte gefaltet.

Bestandsaufnahme der regionalen Netzwerkpotenziale zur Stärkung der Demokratie und zur Intensivierung der gesellschaftlichen Beteiligung



Sehr geehrte Damen und Herren,

das Handlungskonzept der Landesregierung „Tolerantes Brandenburg – für eine starke und lebendige Demokratie“ soll dezentral verankert und gestärkt werden. Dazu finden in allen Regionen Brandenburgs Zukunftsdialoge statt. Hier sollen lokale Akteure unterstützt und weiter vernetzt werden, die zur Stärkung der Demokratie und zur Intensivierung der gesellschaftlichen Beteiligung beitragen, sei es durch die Bekämpfung von Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Rechtsextremismus und Antisemitismus oder die Förderung der Zivilgesellschaft.

Der vorliegende Fragebogen dient dazu, diesen Prozess und die Arbeit der lokalen Akteure zu festigen und zu vertiefen. Dazu soll erfragt werden, mit welchen Personen und Institutionen Sie auf der lokalen Ebene zusammenarbeiten und inwiefern Sie einen Unterstützungsbedarf sehen.

Wir sind Ihnen daher sehr dankbar, wenn Sie den Fragebogen ausfüllen. Sollten Sie eine Frage nicht beantworten können oder eine Frage für Sie nicht zutreffend sein, lassen Sie sie einfach aus.

Ihre Angaben werden selbstverständlich vertraulich behandelt und anonym ausgewertet. Rückschlüsse auf einzelne Personen oder Organisationen werden nicht möglich sein.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Prof. Dr. Manfred Rolfes (im Auftrag der Koordinierungsstelle „Tolerantes Brandenburg“)

I. Fragen zu Ihrer Tätigkeit und Ihrer Organisation

1. Für welche Organisation nehmen Sie an dieser Konferenz bzw. diesem Zukunftsdialog teil?

..... Ich bin Mitglied im LAP-Begleitausschuss

Ich nehme als Einzel- oder Privatperson teil. → Bitte weiter bei Frage 3

2. In welchem Maße gehören Aktivitäten zur Stärkung der Demokratie oder zur Intensivierung gesellschaftlicher Beteiligung zu den zentralen Merkmalen Ihrer Organisation / Institution?

in sehr hohem Maße in sehr geringem Maße

3. Wie viel Zeit in der Woche verwenden Sie persönlich für Aktivitäten, die mit der Stärkung der Demokratie und/oder der Intensivierung gesellschaftlicher Beteiligung im Zusammenhang stehen?

ca. Stunden

4. In welcher Funktion üben Sie diese Tätigkeiten aus?

im Hauptamt im Ehrenamt im Haupt- und Ehrenamt

II. Fragen zur Zusammenarbeit und Kommunikation

Die Fragen 5 bis 8 beziehen sich auf Ihre Kommunikations- und Kooperationsbeziehungen mit Akteuren und Organisationen, die im Bereich „Stärkung der Demokratie und Intensivierung gesellschaftlicher Beteiligung“ aktiv sind. (Bitte beantworten Sie die Fragen für jede der aufgelisteten Organisationen!)

	5. Kennen Sie Vertreter/in- nen der aufgeführten Orga- nisation, und wenn ja, seit wann?		6. In welchem Maße findet ein <i>informeller oder form- loser Informationsaustausch</i> mit Vertreter/innen der jeweiligen Organisation statt (Plaudern, kurzer Dienst- weg, ...)?			7. In welchem Maße finden <i>offizielle Absprachen oder Kooperationen</i> mit Vertreter/innen der jewei- ligen Organisation statt?			8. Haben Sie <i>bereits gemeinsame Aktivitäten oder Projekte</i> mit der jeweiligen Organisation durch- geführt, und wenn ja, wie viele?				
	nein	ja	gar nicht	wenig	mittel	viel	gar nicht	wenig	mittel	viel	nein	ja	Anzahl Projekte
Aktionsbündnis (Verein gegen Gewalt, Rechts- extremismus und Fremdenindichkeit)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Brandenburgische Sportjugend	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Koordinierungsstelle Tolerantes Brandenburg	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mobiles Beratungsteam (MBT)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Opferspektive e.V.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
RAA Brandenburg	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

9. Mit welchen *weiteren* Akteuren oder Organisationen, die im Bereich „Stärkung der Demokratie und
Intensivierung gesellschaftlicher Beteiligung“ aktiv sind, haben Sie in den letzten 5 Jahren *offiziell
kooptiert oder gemeinsame Aktivitäten und Projekte* durchgeführt?
(Bitte nennen Sie max. die fünf wichtigsten!)

1.
 2.
 3.
 4.
 5.
10. Mit welchen Akteuren oder Organisationen arbeiten Sie *derzeit am intensivsten* zusammen?
(Bitte max. 3 Nennungen!)
1.
 2.
 3.

11. Mit welchen Akteuren oder Organisationen wäre Ihnen *zukünftig eine stärkere Zusammenarbeit*
im Bereich „Stärkung der Demokratie und Intensivierung gesellschaftlicher Beteiligung“ besonders
wichtig? (Bitte max. 3 Nennungen!)

1.
 2.
 3.
12. Sollte in Ihrer Region eine Organisation oder ein Akteur im Handlungsfeld „Stärkung der Demokratie
und Intensivierung gesellschaftlicher Beteiligung“ mehr Verantwortung übernehmen und/oder
größere Initiativen zeigen? (Bitte max. 3 Nennungen!)
- Nein, die Notwendigkeit sehe ich nicht.
 Ja, und zwar:

III. Allgemeine Einschätzungen und Verbesserungsvorschläge

13. Welche konkreten Veränderungen oder Verbesserungen wünschen Sie sich für Ihre Region im Bereich „Stärkung der Demokratie und Intensivierung der gesellschaftlichen Beteiligung“?

.....

.....

.....

.....

14. Nachfolgend sind einige Aussagen zum Handlungsfeld „Stärkung der Demokratie und Intensivierung der gesellschaftlichen Beteiligung“ aufgeführt. Geben Sie bitte jeweils an, inwieweit Sie die Aussagen für zutreffend oder nicht zutreffend halten.

(Falls Sie eine Organisation vertreten, antworten Sie bitte - soweit möglich - für Ihre Organisation.)

	trifft zu	teils teils	trifft nicht zu	kann ich nicht sagen
Ich bin oder war in der Region an guten Projekten in diesem Handlungsfeld beteiligt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mir sind in der Region keine Partner/innen bekannt, mit denen ich in diesem Handlungsfeld Projekte durchführen könnte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Handlungskonzept „Tolerantes Brandenburg“ der Landesregierung kenne ich sehr gut.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe großes Interesse, mich an einem Projekt in diesem Themenfeld zu beteiligen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unsere Region wird in diesem Handlungsfeld von Seiten der Landesregierung zu wenig unterstützt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich möchte gerne in diesem Handlungsfeld aktiv werden beziehungsweise noch stärker aktiv werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn ich in diesem Themenbereich Informationen oder Unterstützung benötige, weiß ich sofort, wer dazu auf Landesebene ein/e geeignete/r Ansprechpartner/in ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wir beschäftigen uns in der Region noch zu sehr mit der Bekämpfung des Rechtsextremismus und zu wenig mit der Intensivierung der Demokratie.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!